23. BIS 30. SPT.

WERBE-WOCHE FÜR DEN KLASSEN-KAMPF

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint Werktags. Bezugspreis frei Haus 23.-30. Sept. 15 Mill. M., durch die Post 1000000 M. ohne Zustell.-Gebühr. Druck u. Verlag: Produkt.-Genossensch. f. d. Bez. Halle-Merseburg eGmbH. Halle, Leichenfeldstr. 14, Fernru 1045, 1047, 2251. Schriftleitung: Sprechzeit 12—1 u. 5—6 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 500000 M. für den Millim. Höhe u. Spalte, 2500000 M. f. Reklame, anschl. an den dreigespaltenen Textteilteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten. Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848, Fritz Kroß, Halle.

Einzelpreis 2½ Mill. Mk. | Sonnabend, den 22. September 1923 | 3. Jahrgang Nr. 222

Das Ziel unserer Werbewoche!

Alle Gegner der Kommunistischen Partei und ihre Presse wissen, daß sich in den letzten Wochen die Zahl unserer Parteimitglieder in vielen Ortsgruppen fast verdoppelt hat und daß trotz der rapiden Verelendung der schaffenden Bevölkerungsschichten, trotz Massenmaßregelungen als Rache für den Generalstreik, trotz Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, **die Leserzahl der KPD.-Presse** nicht abnahm, sondern **dauernd gestiegen ist.** Mit Schrecken müssen dabei alle offenen und versteckten Feinde der Arbeiterklasse mitsamt ihren sozialdemokratischen Helfershelfern die Wahrnehmung machen, daß auch die kleinbürgerlichen Schichten aller verlogenen Hetze gegen die Kommunisten zum Trotz in steigendem Maße ihre Sympathien den Kommunisten zuwenden, ja, daß die im Elend versinkenden Mittelschichten zum großen Teil ihre Hoffnung auf Rettung vor dem gänzlichen Untergang einzig und allein nur noch auf die Kommunistische Partei und die 3. Internationale setzen.

Die Regierung Stresemann-Hilferding-Sollmann als Exekutivorgan der schwerindustriellen Ausbeuterherrschaft mitsamt den Bonzen der MSPD. und der Gewerkschaftsbureaukratie als freiwillige Lakaien des Großkapitals arbeiten für die Kommunistische Partei, bereiten den Weg, auf dem wir jeden Tag weiter vorwärts schreiten. Die große MSPD. ist heute schon innerlich gespalten; die noch in ihr organisierten werktätigen Arbeiter, Angestellten und Beamten stehen im schärfsten Widerspruch zu den bankrotten Führern, denen sie das Vertrauen entziehen. Daran läßt sich durch noch so dicke Lügen und noch so dumme Verleumdungen der Kommunisten nichts mehr ändern. Es wäre auch zum Verzweifeln, wenn es nicht so wäre, wenn alle Arbeiter und Führer innerhalb der MSPD. sich um die Lorbeeren derer streiten wollten, die die Judasrolle am Sozialismus spielen. So werden die verräterischen Führer isoliert von denen, die es vor ihrem Gewissen nicht länger mehr verantworten können, im Interesse der geschworenen Feinde der Arbeiterklasse gegen ihre eigenen Klassengenossen zu kämpfen, sie im Dienste der Profithyänen ausbeuten, entrechten und knebeln zu helfen. So ist der Zerfall der MSPD. eine historische Selbstverständlichkeit, der seinen Gang geht, weil die Sozialdemokratie schon längst aufgehört hat, eine Arbeiterpartei zu sein.

Von der KPD. werden die verräterischen Führer der MSPD. jenem Lager des Bürgertums zugerechnet, dem August Bebel Zeit seines Lebens Todfeindschaft geschworen hatte. Die Kommunisten kennen aus Vergangenheit und Gegenwart die Taktik und Methode, mit der die Feinde des revolutionären Proletariats, die Noske-Hörsing-Sollmann, die Arbeiterklasse in ihren Befreiungskämpfen niederhalten, aber nie bezwingen konnten. **Die Zukunft gehört dem Kommunismus, trotz aller Schikanen und Brutalität. Das im Kampfe mit seinen Schindern ringende Proletariat wird bald Gleiches mit Gleichem vergelten, bis der Sieg über alle Feinde der Arbeiterklasse gesichert ist.**

Wenn wir diese Tatsachen den MSPD.-Verrätern ins Stammbuch schreiben, so halten wir den Blick zugleich auf unsere Gegner im Lager der bürgerlichen Reaktion gerichtet. In den vergangenen Wochen haben besonders die Enthüllungen des sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner über die bestehenden Verbindungen zwischen der Reichswehr und ihrem Minister Geßler mit den faszistischen Organisationen gezeigt, wie groß die Gefahr der Faszistendiktatur nicht nur für die Arbeiterklasse allein, sondern auch für alle Kleinbürger, Angestellten und Beamten ist. Es ist unleugbar, daß die Führer der Reichswehr und die Inhaber der höheren Beamtenposten im Staatsapparat zum größten Teil Gegner der republikanischen Staatsform sind und offen bekennen, sie zu stürzen, wenn sie den Zeitpunkt dafür gekommen erachten. Wenn die Konterrevolution den Zeitpunkt ihres Losschlagens immer wieder verschieben mußte, so nur deshalb, weil die Kommunisten stets auf dem Posten waren, die Arbeiterklasse auf die drohende Gefahr hinwiesen und ständig daran arbeiteten, die Einheitsfront des Proletariats herzustellen und zu mobilisieren. Trotz aller Sabotage der reformistischen Führer der MSPD. und des ADGB. ist es der KPD. bisher immer gelungen, die Giftpfeile der Reaktion auf die Schützen zurückschnellen zu lassen und die Front des Proletariats immer einheitlicher und geschlossener zu organisieren.

So ist es bisher gelungen, zu verhindern, daß die Offensive des Kapitals dazu führte, den Zusammenbruch der innerlich verfaulten und korrumpierten kapitalistischen Wirtschaftsordnung dadurch aufzuhalten, daß das Proletariat restlos in Fesseln geschlagen und völlig wehrlos gemacht wurde. Heute ist der katastrophale Zusammenbruch der kapitalistischen Ausbeuterwirtschaft in der deutschen Republik jedem Werktätigen, auch denen der bürgerlichen Mittelschichten, offenbar. Es ist der Zeitpunkt nahe herangerückt, wo die zur klaren Erkenntnis der Dinge gebrachten Massen des notleidenden Proletariats vor die Entscheidung gestellt sind, **kurz entschlossen zu kämpfen und zu siegen, um zu leben, oder aber sich unter das Joch einer Handvoll diktaturlüsterner kapitalistischer Blutsauger zu beugen.** Die Entscheidung kann den werktätigen Massen nicht mehr schwer fallen: **ehe sie sich unter die Schinderdiktatur der Ausbeuter beugen, werden sie lieber kämpfen, um ihre eigene Diktatur über die Ausbeuter zu errichten,** denn in diesem Entscheidungskampfe hat das Proletariat nichts mehr zu verlieren als die Ketten, die es heute noch in Hunger und Elend fesseln.

*

In der Entwicklung der Verhältnisse seit 1918 ist eines erfreulich: Das Interesse am wirtschaftlichen und politischen Geschehen ist in allen Teilen der Bevölkerung ungeheuer gewachsen. Die revolutionäre Presse erobert sich die Note, die ihr zusteht, während man die Hohlheit der bürgerlichen Kitschblätter immer mehr erkennt. Die Presse verkörpert einen Machtfaktor, von dessen Bedeutung und Stärke sich nur die allerwenigsten Leser eine Vorstellung machen können. Die Presse ist der Träger, Erhalter und Verkünder jeder bestehenden Staatsautorität. Je schwächer die Machtposition des kapitalistischen Staates wird, desto mehr muß sich die bürgerlich-kapitalistische Presse in den Dienst der „starken" Regierung stellen, um durch Lüge und Heuchelei zu retten zu versuchen, was noch zu retten möglich erscheint. Es gibt keinen Ausdruck dafür, die Verkommenheit der bürgerlichen und leider auch des größten Teils der MSPD.-Presse, die sich als Regierungspresse der Großen Koalition fühlt, gebührend zu kennzeichnen.

Die Werbewoche für den „Klassenkampf" soll dazu dienen, um denen die Augen zu öffnen, die heute noch in ihrer Behausung ein giftiges bürgerliches oder sozialdemokratisches Preßreptil nähren. Den Arbeitern, Angestellten und Beamten muß in einer intensiven Werbe- und Aufklärungsarbeit klargemacht werden, für wen, wie und von wem die bürgerliche Presse geschrieben wird. Der Arbeiter und die Kleinbürger müssen erkennen, daß die Funktion der bürgerlichen Presse darin besteht, **die Massen in Unwissenheit zu erhalten und eine öffentliche Meinung zu fabrizieren, die den Interessen kapitalistischer Machthaber dienstbar ist.** Diese Funktion verrichtet die bürgerliche und die sich heute als Regierungspresse fühlende sozialdemokratische Presse aber in einer Weise, die den psychologischen Bedürfnissen der Lesermassen Rechnung trägt, sie betreibt die systematische Förderung der Unwissenheit unter der Form der Mitteilung einer Fülle von Kenntnissen. Das Ziel ist: **die Struktur des Bewußtseins des Lesers so zu gestalten, daß er für immer unfähig wird, Wahres vom Falschen zu unterscheiden.** Ist dieser Zweck erreicht, dann kann dem Gehirn des politisch ungeschulten Lesers alles aufgetischt werden. Die sogenannte „staatserhaltende" Presse ist also darauf eingestellt, das Bewußtsein des Lesers im Zustand der fortwährenden Unsicherheit und Verwirrung zu erhalten.

Greifen wir einen der letzten Fälle heraus: „Radeks Geheimbericht über die KPD. an Tschitscherin". Trotzdem es ganz offenbar war, daß es sich um das Machwerk eines Spitzels handelte, schleuderte der Ableger vom „Vorwärts", das Schundblatt der hallischen Sozialdemokraten, wie die „Hallischen Nachrichten", die „Allgemeine Zeitung" und die „Hallesche Zeitung" diese Lüge in die Welt. Das sozialdemokratische „Volksblättchen" deshalb, um den MSPD.-Arbeitern und seinen sonstigen paar Dutzend Lesern, die den F. O. H. Schulz, Kasparek und Konsorten den Rücken zugewandt haben, den Eintritt in die KPD. zu vergraulen. Dagegen reiht die bürgerliche Presse diese Lügenmeldungen den übrigen ein, die sie täglich über Sowjet-Rußland und über die KPD. bringen muß, um vor dem bolschewistischen Beispiel zu warnen.

Was sollen wir den Klassenbrüdern, die wir als Leser der kommunistischen Presse werben wollen, sagen? Vor allem, daß der „Klassenkampf" ein Organ des revolutionären Klassenkampfes ist. Während die kapitalistische Presse gezwungen ist, die Absichten der kapitalistischen Reaktion indirekt auf Schleichwegen zu verfolgen, zeigt der „Klassenkampf" den Interessengegensatz zwischen Kapital und Arbeit, zwischen den ausgebeuteten, entrechteten und geschundenen Massen des schaffenden Volkes und seinen Ausbeutern, den Machthabern im kapitalistischen Staate, offen auf. Der Zweck, den der „Klassenkampf" verfolgt, ist in erster Linie, **die schaffenden Massen zum Klassenbewußtsein zu erwecken.** Unsere Gegner dagegen wollen **die Unwissenheit aufrechterhalten und durch Verkleisterung und Verschleierung des Interessengegensatzes steigern.** Im schärfsten Gegensatz dazu betrachtet es die kommunistische Presse als ihre vornehmste Aufgabe, stets nur die historische Trägerin der Wahrheit zu sein. Sie allein ist es deshalb, die die egoistischen und ausbeuterischen Absichten der sich immer noch krampfhaft an der Macht im Staate haltenden Bourgeoisie rücksichtslos entlarvt. Je mehr wir die Lügenhaftigkeit des Nachrichtendienstes, dessen sich die Bourgeoisie bedient, beweisen, desto eher und sicherer befreien wir den Leser von dem die öffentliche Meinung vergiftenden Einfluß der kapitalistischen Presse.

Genossen! Der „Klassenkampf" bringt täglich eine Fülle Material, womit Ihr Euren Arbeitskollegen und Nachbarn zum Nachdenken Veranlassung geben könnt. Diskutiert mit ihnen sachlich und ernsthaft bei jeder Gelegenheit, fordert sie auf, mit Euch in den Reihen der KPD. zu kämpfen und Leser unserer Zeitung zu werden.

Die Parole erklingt von neuem:

Jeder Parteigenosse muß ein Mitglied und einen „Klassenkampf"-Leser während der Werbewoche bringen!

Das ist nicht zu viel, es ist das mindeste, was jeder leisten muß. Wenn jeder einzelne von uns im Sinne unserer Ausführungen arbeitet, dann wird das Resultat der Werbewoche nicht nur beweisen, daß, wie der Renegat Paul Levi sagte, die KPD. „eine der MSPD. ebenbürtige Partei" ist, sondern **daß die Kommunistische Partei fähig ist und die Macht hat, gestützt auf die Solidarität der Bruderparteien in der Kommunistischen Internationale, den großen Umschwung herbeizuführen, durch den allen den Millionen, die heute hungern und verzweifeln, Brot und ein besseres höheres Leben zuteil wird.**

Das ist das Ziel unserer Werbewoche.

Parole: Jeder Genosse muß ein Mitglied und einen „Klassenkampf"-Leser werben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230922-17/fragment/page=0001

Der Unterwerfung entgegen

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 22. September.

Während die Koalitionsregierung gegenüber den Nachrichten ihres Verrates an der Ruhrarbeiterschaft sehr entrüstet tut, erbringt die französische und englische Presse den Nachweis dafür, daß die Kapitulation immer größere Fortschritte macht. „Echo de Paris" meldet, daß Oberkommissar Tirard auf 24 Stunden nach Paris gekommen war, um über die separatistische Bewegung Bericht zu erstatten. Er führte gleichzeitig aus, daß der passive Widerstand allgemein abnehme. Namentlich die vermehrte Wiederaufnahme der Arbeit durch die Postbeamten lasse darauf schließen.

Der „Manchester Guardian" stellt fest, daß „sowohl die französische wie auch die britische Regierung der Ansicht seien, daß sie sich wahrscheinlich bald einer neuen Lage gegenübersehen würden, und daß sie daher den Wunsch hatten, sich so gut wie möglich über ihre gegenseitigen Absichten zu unterrichten. Es werde zugegeben, daß die Ruhrunterstützung bald aufhören werde. Deutschland werde tatsächlich durch seine Armut gezwungen sein, jedem organisierten passiven Widerstand ein Ende zu bereiten".

Die englisch-französische Verständigung bedeutet selbstverständlich die Vereinbarung über Englands Beitritt zum Schachervertrag, den Herr Stresemann mit Poincaré abzuschließen im Begriff ist.

In einer Erklärung wendet sich der Bundesvorstand des ADGB. „mit großer Schärfe gegen den (von nationalistischen Kreisen) jetzt unternommenen Versuch, den Gewerkschaften und den von ihnen vertretenen Arbeitern die Verantwortung für die Folgen der Politik der Regierung Cuno und des unverantwortlichen Vorgehens gewisser Gruppen der Industrie und Finanz aufzubürden".

Gewiß wird kein Einsichtiger die Arbeiterschaft für die Machenschaften der Gewerkschaftsführer verantwortlich machen, aber vor der Verantwortung für die Folgen der volksverräterischen Politik der Regierung Stresemann-Hilferding werden sich die Instanzen der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei nicht drücken können.

*

Die sozialdemokratische Führerschaft, die treue Genossin der Koalitionsregierung, wird das Schicksal ihres Koalitionsgenossen teilen. Mit Stresemann wird auch diese korrupte Schicht bankrotter Arbeiterführer von der Revolution hinweggefegt werden.

EE. **Paris**, 21. September.

Eine Havasmeldung aus Düsseldorf behauptet, daß Beamte der Provinzialregierung und die Vertreter der Parteien, die kürzlich in Berlin waren, um mit der Regierung zu verhandeln, mit dem Auftrag zurückgekommen seien, die Bevölkerung auf die Aufgabe des passiven Widerstandes vorzubereiten. Der Oberpräsident von Westfalen habe die Vertreter der Presse zu einer Konferenz nach Hamm geladen. Hier solle die Presse gebeten werden, die Oeffentlichkeit auf die Beendigung des Ruhrkrieges und die Einstellung des passiven Widerstandes vorzubereiten.

Hilferdings Hilfe!

Keine Regierung in Deutschland wurde je mit soviel Hoffnung, Propaganda und Freudengeschrei eingesetzt, wie diese Große Koalition. Die sozialdemokratische und bürgerliche Presse zog ihr bestes Festkleid an, um die Stresemanns und Hilferdings willkommen zu heißen. Die Retter sind da! schrien Plakate und Zeitungen den Notleidenden entgegen. Wir werden eine große Preisermäßigung herbeiführen! Die Reichsausgaben werden durch Riesensteuern (150 Billionen) gedeckt werden. Habt Geduld! Laßt den Kanzler und den Finanzminister arbeiten! Das waren die Beschwichtigungsparolen, die den notleidenden Lohn- und Gehaltsempfängern anstatt Fett und Brot geboten wurden. Nur die Kommunisten zeigten sich als Ungläubige. Sie erkärten die Ankündigungen der Regierung und der Presse für ein Täuschungsmanöver. Sechs Wochen hat die Regierung Zeit gehabt, um zu arbeiten, die Steuern einzutreiben, die Presse herabzusetzen und ihre anderen schönen Versprechungen einzulösen. Sehen wir uns die Bilanz dieser sechs Wochen an Hand einer Gegenüberstellung der Preise zu Cunos Zeiten und der Hilferdings an:

	10. August Cuno:		20. Sept. Hilferding:	
Brot mit Marken	16 000	Mk.	3 250 000	Mk.
Brot, markenfrei	240 000	„	14 000 000	„
Milch, 1 Liter	21 000	„	4 200 000	„
Rindfleisch, 1 Pfund	280 000	„	16 800 000	„
Kartoffeln, 1 Pfund	20 000	„	630 000	„
Butter, 1 Pfund	1 100 000	„	55 000 000	„
Zucker, 1 Pfund	180 000	„	7 500 000	„
Eier, 1 Stück	36 000	„	3 300 000	„
Briketts, 1 Zentner	227 000	„	67 000 000	„
Gas, 1 Kubikmeter	20 000	„	3 400 000	„
Stiefelsohlen	5 250 000	„	100 000 000	„

Die Zahlen beweisen! Not bringt zur Einsicht. Tatsachen widerlegen die Theorie. Die Bilanz ist sehr ungünstig für Hilferdings Rettungspropaganda ausgefallen. Vor sechs Wochen wurde gepraßt, daß binnen kurzer Zeit 150 Billionen Steuern eingetrieben werden. Man versprach sich sehr viel von der wertbeständigen Goldanleihe. Das Ergebnis ist lumpige 120 Millionen Goldmark. Aber die Regierung hat eine andere großartige Rettungsaktion unternommen, die Devisen-Razzia. Doppelseitig und in Fettschrift hat die bürgerliche Presse über den „Erfolg" dieser Devisen-Razzia berichtet. Das Ergebnis ist 750 Milliarden Papiermark, also nicht einmal eine Billion von den versprochenen 150 Billionen Steuereinnahmen. Das Preisbarometer beweist am besten, daß auch die Hilferdingschen Verordnungen keine Besserung gebracht haben und auch keine bringen werden. **Ohne Sachverfassung und Produktionskontrolle ist das Währungsproblem und damit die Preisfrage nicht zu lösen.**

Ungeheure Steigerung der Eisenbahnfahrpreise

Berlin, 22. September.

Die Schlüsselzahl für die Berechnung der Güterfracht beträgt vom 25. September an 36 Millionen, Gleichzeitig werden die Mindestfahrpreise auf Berechnung von sechs Kilometern (bisher acht Kilometer) herabgesetzt. Der Mindestgrundpreis in der vierten Klasse wird von 20 auf 15 Pfennige festgesetzt. Die viertägige Gültigkeit der gelösten Fahrkarten wird beibehalten.

Einstündiger Protestgeneralstreik in Hamburg

(Eig. Drahtm.) **Hamburg**, 22. September.

Ohne vorher an die Kommunistische Partei heranzutreten, hat heute der Ortsausschuß des ADGB., des AfA-Bundes, des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes und der Vollzugsrat der freigewerkschaftlichen Betriebsräte in einem Aufruf die Gesamtarbeiterschaft Groß-Hamburgs aufgefordert, am 22. September, vormittags 11 bis 12 Uhr, überall die Arbeit ruhen zu lassen. In dem Aufruf wird an den Hamburger Senat die Forderung gestellt, er solle bei der Reichsregierung auf sofortigen Abbruch des passiven Widerstandes dringen. Im übrigen wird als Mittel gegen die ungeheuere Notlage der Arbeiterschaft die Forderung des ADGB. vom 7. und 5. September wiederholt, sowie die Forderung der Erfassung der Sachwerte.

Die Kommunisten werden sich dem Demonstrationsstreik anschließen. Sie wenden sich aber gegen die Parole der Kapitulation der bedingungslosen Aufgabe des Widerstandes gegen den französischen Imperialismus.

An das werktätige Volk Deutschlands!

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbauern, Mittelständler!

Die Regierung **Stresemann-Hilferding** bereitet planmäßig den Abbau jeder Widerstandes an der Ruhr vor. Die Ankündigung des Reichsfinanzministers Hilferding über den Abbau der Ruhrhilfe läßt darüber keinen Zweifel zu.

Die Koalitionsregierung versichert, daß sie den Widerstand nur gegen bestimmte Sicherungen von seiten der französischen Regierung aufgeben werde. Diese sollen sich auf die Amnestie der Verurteilten, die Rückkehr der Ausgewiesenen, die Gewährleistung der „freien Arbeit", den freien Verkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet richten.

Die Bedingung aber der vorhergehenden vollständigen militärischen Räumung des Ruhrgebiets ist aufgegeben worden.

Aber auch die anderen Bedingungen sind von Poincaré nicht angenommen.

Er verlangt nach wie vor **bedingungslose Einstellung des Widerstandes, vollständige Unterwerfung.**

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbauern, Mittelständler!

Die Aufgabe des Widerstandes an der Ruhr ohne die vollständige Räumung des Ruhrgebiets, ohne die Anerkennung der vollen Selbstbestimmung Deutschlands, ohne die Durchführung der Erfassung der Sachwerte und der Produktionskontrolle — kann nur zur

Unterwerfung unter das Diktat des französischen Kapitalismus,

kann nur zur

Verschacherung der werktätigen Massen Deutschlands

als Sklaven des vereinigten französisch-deutschen Großkapitals, kann nur zur Zerstückelung und Aufteilung Deutschlands führen.

Eine Beendigung des Ruhrkampfes durch „Vereinbarungen" der Bourgeoisie beider Länder, im Wirtschaftlichen durch das Diktat des französischen Imperialismus, schafft den werktätigen Klassen auch nicht einmal vorübergehende Erleichterungen ihrer schrecklichen Not. Sie liefert sie zu verschärfter Ausbeutung und Unterdrückung aus. Sie bedeutet für sie

Durchbrechung des Achtstundentages,
die Verschärfung der Wirtschaftskrise,
weitere Betriebsstillegungen.
Steigerung der Teuerung,
neue unerhörte Steuerlasten,
den Raub des Koalitions- und Streikrechts,
die Vernichtung der Betriebsräte,
das Niederreißen der Sozialgesetze,
massenhafte Beamtenentlassungen,
die Auslieferung der Staatsbetriebe an die großen Konzerne,
die Unterwerfung unter die Bajonette und unter die Säbelherrschaft des französischen Imperialismus

mit den deutschen Kapitalisten als Schweißtreibern und den Faszisten als ihren Kettenhunden.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbauern, Mittelständler!

Wird trotz heldenhaften Widerstandes der Werktätigen der Abbruch des Ruhrkampfes erzwungen,

so soll die deutsche Bourgeoisie das mit ihrem Untergang bezahlen!

Sie hat durch die schamlose Raubwirtschaft den Zusammenbruch der Wirtschaft und der Finanzen herbeigeführt. Sie hat wie den Krieg, so den Ruhrkampf zu einer **unerhörten Ausplünderung** der Volksmassen benutzt. Jetzt steht sie vor der Kapitulation, vor dem Zusammenbruch, vor dem Abgrund.

Die Stunde ist gekommen, wo sie den Platz räumen muß,

damit das werktätige Volk, damit Deutschland gerettet werde. Das, was sie vom werktätigen Volk geraubt hat, muß ihr wieder entrissen werden, um dem räuberischen französischen Imperialismus den Rachen zu stopfen, um das werktätige französische Volk dem Einfluß seiner imperialistischen Kriegshetzer zu entziehen.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbauern, Mittelständler!

Nur eine eiserne Regierung der werktätigen Mehrheit des Volkes, eine

Arbeiter- und Bauern-Regierung

kann uns noch retten. Sie wird die Sachwerte erfassen, die Produktionskontrolle durchführen, sie wird rücksichtslos die Devisen beschlagnahmen, sie wird auf dieser Grundlage die Währung wiederherstellen und dem Wucher und Steuerbetrug ein Ende bereiten. Sie wird, gestützt auf die Verfügung der Werktätigen, über Fabriken, Bergwerke, Banken und große Güter, den Ruhrkampf gemäß den Interessen des Proletariats und der notleidenden Mittelschichten zum Abschluß bringen.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbauern, Mittelständler!

Die Deutschnationalen und die Völkischen erheben Protest gegen die Politik der Stresemann-Regierung.

Dieser Protest ist Heuchelei. Auch sie sind bereit, Schweiß und Blut der deutschen Volksmassen Poincaré auszuliefern. Sie lauern mit Helfershelfern an der Spitze, Sturm gegen die Belastung der Besitzenden. Sie rüsten nicht gegen Frankreich, sondern zum

Bürgerkrieg gegen das Proletariat,

um es verschärfter Ausbeutung gefügig zu machen. Sie bereiten von Bayern und Rheinland her die Zerstückelung Deutschlands vor. Die Führer der Völkischen sind nur Drahtpuppen in der Hand der Schwerindustrie und der Großagrarier.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbauern, Mittelständler!

Veranstaltet sofort

Massenversammlungen und Demonstrationen

zum

Protest gegen die Verschacherung an das französisch-deutsche Großkapital.

Schließt Euch zu einer eisernen Kampffront zusammen, über die Köpfe widerstrebender und verräterischer Führer hinweg!

Hinein in die Klassenorgane des Proletariats, die Betriebsräte, die Kontrollausschüsse, die Abwehrorganisationen!

Baut sie zu festen **Stützpunkten des gemeinsamen Kampfes aus!**

Die sich sammelnde Konterrevolution versucht, Euch zu lokalen Zusammenstößen zu provozieren, um Euch vereinzelt mit Waffengewalt niederzuschlagen.

Laßt Euch unter keinen Umständen in solche isolierte, lokale bewaffnete Zusammenstöße hineinreißen.

Bereitet die

geschlossene Aktion der gesamten Arbeiterklasse,

bereitet den

politischen Massenstreik

vor, mit dem Ziel:

Beseitigung der Regierung Stresemann-Hilferding!
Errichtung einer Arbeiter- und Bauern-Regierung!
Erfassung der Sachwerte und Kontrolle der Produktion!
Engstes Bündnis mit Räte-Rußland!
Beendigung des Ruhrkampfes auf Kosten der Bourgeoisie!

Berlin, den 21. September 1923.

Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands
(Sektion der Kommunistischen Internationale).

Die Koalitionsregierung führt das Stinnesprogramm durch

Hilferdings Finanzprogramm

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 22. Septembre.

In der Mitteilung des Reichsfinanzministeriums über den Währungsplan wird von einem Finanzprogramm gesprochen, das die Regierung bisher sorgsamerweise nicht veröffentlicht hat. Die Regierung hatte auch allen Grund, den Arbeitern, Angestellten und Beamten, Lehrern und Intellektuellen dieses Finanzprogramm vorzuenthalten. Unter dem Aktenzeichen I C 19602 hat der Reichsfinanzminister Hilferding am 15. September seinen Ministerkollegen die wesentlichsten Züge seines Programms mitgeteilt. Der bekannte günstige Wind wehte uns einige Bruchstücke dieses Schreibens auf den Tisch, die der Arbeiteröffentlichkeit mitzuteilen wir für unsere Pflicht halten.

Der Reichsfinanzminister erklärt, daß die Ausgaben, insbesondere für das Ruhrgebiet immer größer werden und daß daher zu einer Einschränkung der Ausgaben geschritten werden müsse. Vor allem muß die Erwerbslosenfürsorge im besetzten Gebiet eingeschränkt werden.

Neben Scheineinschränkungen für die Reichswehr und die Reichswehrpferde ist angeordnet, daß die Kohlenvorräte der Reichsbahn nur noch für 18 Tage auf Lager behalten werden. Andere Vorräte, vor allem an Kupfer, sollen aufs äußerste eingeschränkt werden. Das bedeutet die schwerste Gefährdung der Herbst- und Winterlebensmitteltransporte. Der Verkauf von Kupfer und allen anderen Vorräten ist ein glänzendes Geschäft für die Kapitalisten.

Entscheidend aber sind die Einschränkungen, die vom Reichsarbeitsministerium auf das Gebot Hilferdings vorgenommen werden sollen. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz soll schnellstens verabschiedet und dabei das Ende der Arbeitslosenunterstützungen herbeigeführt werden. Darüber hinaus erklärt Hilferding:

„Die katastrophale Lage zwingt zur Zurückhaltung auch gegen durchaus berechtigte Anforderungen in der Uebergangszeit. Die Unterstützung für Frauen und Jugendliche unter 21 Jahren sind sofort einzustellen."

Die Arbeiter müssen kampfbereit sein

(Eigener Bericht)

Berlin, 22. September.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags hatte beschlossen, zu der Sitzung am Donnerstag den Reichskanzler, Wirtschafts-, Finanz- und Arbeitsminister zu laden, um das Programm der Regierung bezüglich der Sozialpolitik und der Sozialversicherung zu hören. Die Regierung hielt es jedoch nicht für nötig, der Volksvertretung Rede und Antwort zu stehen über die Ankündigungen, die in den Reden des Reichskanzlers, des Wirtschafts- und Finanzministers in allen möglichen Körperschaften gemacht worden sind.

Die Ankündigungen gingen bekanntlich dahin, daß die Sozialgesetzgebung an die Not der Zeit angepaßt werden müsse. Der Achtstundentag könne nicht mehr aufrecht erhalten werden. Die Löhne der Arbeiter hätten den Friedensstand überschritten und müßten abgebaut werden. Den Unternehmern wurde weiter versprochen, daß die Demobilmachungsverordnungen außer Kraft gesetzt werden sollten, damit sie bei Betriebsstillegungen und Entlassungen ihre Willkür gegenüber den Arbeitern und Angestellten ungehemmt zum Ausdruck bringen und die Wirtschaft weiter sabotieren können. Des weiteren sollte die Erwerbslosenfürsorge beseitigt werden über die schleunige Verabschiedung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Das würde bedeuten, daß die Arbeiterschaft neben allen übrigen Abzügen von ihren Hungerlöhnen auch noch die ungeheuerliche Belastung der Arbeitslosenversicherung tragen soll. Sie soll das Risiko der kapitalistischen Sabotage und Wirtschaftsanarchie auf sich nehmen und dafür noch mit allen möglichen Fesseln, die das Gesetz vorsieht, weiter in ihrer Freizügigkeit und Existenz eingeengt werden.

Die Regierung schickte also lediglich den Reichsarbeitsminister in den Ausschuß des Reichstags. Der Arbeitsminister erklärte, er könne dem Ausschuß über all diese Dinge noch keinen Bericht erstatten, da die Regierung ihr Programm über die zukünftige Gestaltung der Sozialgesetzgebung noch nicht fertig hätte. Die Aeußerungen in den Reden des Reichskanzlers und der übrigen Herren seien persönliche Auffassungen gewesen. Das Kabinett berate gegenwärtig noch über diese Fragen, **jedoch könne er heute schon erklären, wenn man auch nicht daran denke, in der Sozialgesetzgebung die Zustände der Vorkriegszeit herbeizuführen, so muß doch die Sozialpolitik der Not der Zeit angepaßt werden.** Parteigrundsätze (Achtstundentag) könnten nicht mehr gelten. Die sozialdemokratischen Vertreter des Ausschusses waren nach dieser Erklärung des Arbeitsministers ziemlich verstimmt. Aufhäuser und Hoch versuchten durch ihre Ausführungen, weitere Erklärungen vom Arbeitsminister zu erlangen. Hoch führte aus, daß ihm ein neuer Entwurf über die Arbeitslosenversicherung bekannt sei, der u. a. eine Bestimmung enthalte, **daß 20 Prozent der Krankenkassenbeiträge für die Arbeitslosenversicherung** bereit gestellt werden sollen. Als Hoch in seinen Ausführungen noch weitergehen wollte, wurde er von seinen eigenen Parteigenossen ermahnt, zu schweigen. Darauf brach er seine Ausführungen kurz ab. Der Arbeitsminister erklärte, daß aus dem Reichsarbeitsministerium ein solcher Entwurf nicht herausgegangen sei. Im übrigen schwieg er sich aber weiter aus. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien waren außerordentlich befriedigt. Sie hatten keine Veranlassung, das Wort zu nehmen. Ihre Geschäfte werden von der Koalitionsregierung bestens besorgt.

Unser Vertreter wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß die Regierung zu schlapp und unfähig sei, auch nur ihre angekündigte Finanz- und Steuerpolitik durchzuführen, daß man gar nicht daran denke, den Kapitalisten mit einer wirklichen Besitzsteuer auf den Leib zu rücken. Darum wolle man jetzt versuchen, das Stinnes-Programm zur Durchführung zu bringen. Die hungernde werktätige Bevölkerung soll durch längere Arbeitszeit, niedrige Löhne und Aufbürdung weiterer Lasten durch die Arbeitslosenversicherung das Fiasko der kapitalistischen Bankrottwirtschaft tragen. Die Arbeiterschaft wird jedoch alle Maßnahmen der Regierung aufmerksam verfolgen und jeden Anschlag auf ihre Freiheit und Existenz in geschlossener Front abzuwehren wissen. Die Sitzung wurde dann, nachdem der Arbeitsminister gegangen war, ohne jedes praktische Resultat frühzeitig abgebrochen.

*

Ein Brief 2 Millionen Mark

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 22. September.

Wie die bürgerliche Expreß-Korrespondenz erfährt, ist zum 1. Oktober eine neue Erhöhung der Postgebühren zu erwarten. Der Fernbrief soll ab 1. Oktober 2 Millionen Mark kosten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230922-17/fragment/page=0002

Die Bank der „Bodenmark"

Berlin, 22. September.

Die Blätter veröffentlichen Einzelheiten aus dem Gesetzentwurf über die Währungsbank. Diese soll durch Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe einschließlich des Transport- und Bankgewerbes errichtet werden. Der städtische Grundbesitz soll herangezogen werden. Die Bank ist selbständig in Verwaltung und Geschäftsführung. Die Wahl eines Präsidenten bedarf der Genehmigung der Reichsregierung. Das Kapital der Bank, die von allen Steuern befreit ist, beträgt 2400 Millionen Bodenmark. Es wird zu gleichen Teilen von der Landwirtschaft und der Industrie usw. aufgebracht. Die Bank erwirbt an allen landwirtschaftlichen Grundstücken in Höhe von 2 Prozent des Wehrbeitrages eine auf Goldmark lautende Grundschuld. Bei den industriellen, gewerblichen und Handelsbetrieben erwirbt die Bank, falls der Unternehmer Eigentümer eines dem Betrieb dienenden Grundstücks ist, gleichfalls eine Grundschuld wie in der Landwirtschaft. Soweit das nicht der Fall ist, muß der Währungsbank eine auf Goldmark lautende Schuldverschreibung des Unternehmers ausgehändigt werden. Die Grundschuld sowie der Anspruch aus der Schuldverschreibung gehen, soweit nicht mit anderen Staaten getroffene Vereinbarungen entgegenstehen, allem anderen vor. Die Bank stellt auf Grund ihres Kapitals auf Goldmark lautende Rentenbriefe auf, die als Deckung für die von der Währungsbank ausgegebene Bodenmark dienen. Eine Bodenmark entspricht dem Wert von 0,358 Gramm Feingold. Die Währungsbank erhält die Ermächtigung, während der nächsten zwei Jahre dem Reich auf Bodenmark lautende Darlehen bis zum Höchstbetrag von 2 Milliarden zu gewähren. Nach Ablauf dieser zwei Jahre tritt die Währungsbank in Liquidation. Die Bank stellt sofort dem Reiche zinslose Darlehen von 300 Millionen Bodenmark zur Verfügung, das zur Einlösung der bei der Reichsbank diskontierten Reichsschatzanweisungen verwendet wird, während die Reichsbank mit den ihr zufließenden Beträgen die umlaufenden Reichsbanknoten einlöst.

*

Diese Mitteilungen über die zur Herausgabe einer Uebergangswährung zu schaffenden Währungsbank bestätigen die in unserem gestrigen Leitartikel ausgesprochene Vermutung, daß die Regierung Stresemann-Hilferding beabsichtigt, für eine gewisse Zeit das Notenmonopol vom Staat auf die Privatwirtschaft übergehen zu lassen. Das Ganze ist ein ganz erbärmlicher Ersatz für die Sachwertverfassung, von der sich die Industriehyänen und die großagrarischen Brotwucherer durch Uebernahme einer „Grundschuld" von lumpigen drei Prozent des Wehrbeitrages von 1913 drücken. Die großindustriellen und großagrarischen Vampire könne sich ins Fäustchen lachen, das „Opfer", das sie bringen, bewahrt sie vor dem diktatorischen Eingriff in die „Substanz", das heißt in die Riesenvermögen, die sie sich durch die systematische Ausraubung des Staates und die Verelendung der schaffenden Bevölkerung zusammengegaunert haben. Zudem werden sie Mittel und Wege genug finden, das „Opfer", das sie in der Form der „Grundschuld" bringen, nicht nur auf die breiten „Massen" abzuwälzen, sondern noch ein besonders gutes Geschäft zu machen.

Im übrigen wird das Schicksal der „Bodenmark" dasselbe sein wie das der „mandats territoriaux" die die französische Republik im Jahre 1796 anstelle der vollkommen entwerteten Assignaten herausgab. Die „mandats territoriaux" waren zwei Monate nach ihrer Herausgabe ebenso entwertet wie „Assignaten". Es gibt in Deutschland nichts mehr werbeständig zu machen, solange nicht das Proletariat die Macht ergreift und durch eine Arbeiter- und Bauern-Regierung, die sich lediglich auf die Macht der Werktätigen stützt, die Grundlagen für eine Gesundung der Wirtschaft schafft.

Der Kampf in Baden

(Eig. Drahtm.) München, 22. September.

Der Streik in Oberbaden geht weiter. In Freiburg fanden neue Schupoattacken statt.

In Heidelberg hat sich der Streik ausgedehnt. Eine Arbeiterversammlung wurde von Schupo mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben.

Demonstration von Bergmannsfrauen

(Eig. Drahtm.) Essen, 21. September.

In Carnap bei Essen versammelten sich mehrere hundert Bergmannsfrauen. Sie demonstrierten auf den Zechen Mathias Stinnes I und II, da sie mit den Lohngeldern nur ein Drittel der notwendigen Lebensmittel kaufen konnten. Die Frühschicht auf der Zeche Mathias Stinnes I und II ist am Donnerstag nicht eingefahren. Die Arbeiterschaft will aber nicht in einen allgemeinen Streik treten, sondern nur zeigen, daß die ausgezahlten Löhne nicht ausreichen, um die Ernährung für diese schwere Arbeit sicherzustellen.

Starke Erregung im Meuselwitzer Kohlenrevier

(Eig. Drahtm.) Meuselwitz, 22. September.

Die Unternehmer erkennen den durch Schiedsspruch gefällten Lohn nicht an. Sie haben eigene Lohntafeln ausgehängt. Die Differenz beträgt 8 Millionen. Die Unternehmer veröffentlichen ein Rundschreiben über die Vorschußregelung. Im Anhaltischen Kohlenwerk arbeiten nur noch vier Schichten in der Woche, im Leonhardt-Werk nur noch drei Schichten. Auf der Wiesengruben wurde angeregt, gegen Goldlohn Ueberschichten zu verfahren. Die Unternehmer provozieren bewußt und hetzen gegen die Organisation der Arbeiter.

Lohnmeßzahl für die Reichsarbeiter

Berlin, 22. September.

Die endgültige Lohnmeßzahl für die Reichsarbeiter wurde auf Grund der gestern abgeschlossenen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen für die laufende Woche auf 23 500 festgesetzt. Bei den Besprechungen über die Anpassung der Beamtengehälter an den veränderten Goldwert wurde für das vierte Septemberviertel die Meßzahl 7000 in Aussicht genommen. Die hiernach sich ergebenden Zahlungen sollen vorbehaltlich der Zustimmung des Reichsrats und des Reichstages am 25. September erfolgen. Alle näheren Angaben sind aus dem Reichsbesoldungsblatt ersichtlich.

Der Buchdruckerlohn 850 Millionen

Berlin, 22. September.

Der Spitzenlohn im deutschen Buchdruckgewerbe beträgt für die Woche vom 23. bis 28. September 850 Millionen Mk. Die Schlüsselzahl für die Druckereiberechnung beträgt ab 21. September 1 600 000.

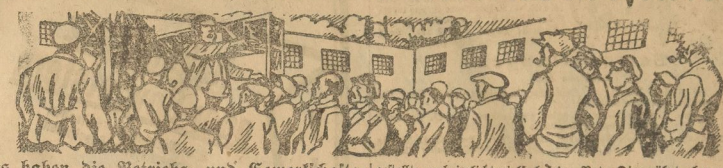
Für einen Kongreß zur Abwehr des Faszismus

(Eig. Drahtm.) Dresden, 22. September.

Die neuen Provokationen der Faszisten zwingen die Arbeiterschaft, an eine wirksame Abwehr zu denken.

In Sachsen mehren sich die Stimmen aus der Arbeiterschaft, die einen Kongreß zur Abwehr des Faszismus fordern. Mehrere Betriebe haben ihre Betriebshundertschaften aufgefordert, dafür zu sorgen, daß sobald als möglich der Kongreß der proletarischen Hundertschaften durchgeführt wird.

Aus den Betrieben und Werkstätten



Was haben die Betriebs- und Gewerkschaftsfraktionen während der Werbewoche zu tun?

Von Hans Höcker

Die Unternehmer und Werksleitungen bilden heute die Stützpunkte der Reaktion und des Faszismus. Diese Tatsache wird durch die Praxis täglich bewiesen. Hier ein weiteres Beispiel:

Ludwig Kathe, Autobus- und „Hofwagen"-Fabrikant, ist ein besonders reaktionärer und brutaler Unternehmer. Derselbe ist ständiger Gast auf dem Gewerbegericht und Schlichtungsausschuß. Am vergangenen Sonnabend war wiederum eine Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß, da Kathe sich weigerte, die Mindestlöhne für die Metallindustrie zu zahlen. Nachdem von mir die Forderung der Belegschaft begründet, Kathe dieselbe abgelehnt hatte, zog sich der Schlichtungsausschuß zur Beratung zurück. Der Betriebsratsobmann machte Kathe nochmals auf seine reaktionäre Haltung aufmerksam, sowie auf die Notwendigkeit, diese geringen Löhne unbedingt zu zahlen. Darauf erwiderte Kathe: **„Wartet nur, bis die Bayern kommen, die werden Euch schon zusammenhauen. Dann haben Eure Hetzverbände nichts mehr zu sagen und wir werden wieder Ordnung und Zucht im neuen Deutschland bekommen."** Ich machte ihn dann auf die Möglichkeit aufmerksam, daß statt der bayerischen Faszisten eine Arbeiter-Regierung in Deutschland kommen könne. Die Unternehmer wären dann vor die Wahl gestellt, entweder unter dieser oder unter französischer Herrschaft zu leben. Wie würden sich die Unternehmer entscheiden? Darauf erwiderte Kathe: **„Hundertmal lieber unter französischer Herrschaft leben, als von solchen Horden regiert zu werden."**

Solche Aussprüche der Unternehmer kann man täglich feststellen. Unsere Betriebs- und Gewerkschaftsfraktionen müssen durch eine intensive Arbeit in der Werbewoche dafür sorgen, daß in dem Betriebe die kommunistische Auffassung unter die politisch und gewerkschaftlich Indifferenten getragen wird, da dies die einzigste Möglichkeit ist, die Gefahren dieser Faszistenhorden zu beseitigen. Um wirklich gründliche Arbeit zu leisten, müssen unsere Genossen möglichst eine Registrierung allen im Betrieb Beschäftigten vornehmen, um besonders die politische und wirtschaftliche Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu den einzelnen Organisationen festzustellen.

Die Erfassung muß sich auch auf die Angestellten des Betriebes erstrecken. Auf diesem Gebiet ist von unseren Genossen bisher sehr viel vernachlässigt worden. Hier müssen unsere kommunistischen Betriebszäte einspringen, die bei der Ausübung ihrer Tätigkeit dauernd mit dem technischen und kaufmännischen Personal zusammenkommen. Die Agitation ist nicht leicht und zuerst auch von Mißerfolgen begleitet. Die Angestellten wollen eben anderbehandelt werden wie die Handarbeiter. Herkunft, Erziehung und Beschäftigung beeinflussen die Denkweise der Angestellten im hohen Maße. Trotzdem gibt es einen Anknüpfungspunkt, der niemals fehlschlagen wird, nämlich **die wirtschaftliche Not und die Verelendung der Angestellten**, die von diesen Kreisen zum Teil noch schwerer empfunden wird, wie von den Handarbeitern. Der Angestellte verheimlicht vielfach seine Not. Dies rührt aber mehr von politischer Unwissenheit, als von wirklichem Hochmut her. Die Werbewoche muß dazu dienen, den künstlichen Damm, den die Kapitalisten bewußt zwischen den Hand- und Kopfarbeitern aufgerichtet haben, niederzureißen. Unsere Genossen müssen bedenken, daß **die Kontrolle der Produktion ohne freiwillige Mitarbeit wenigstens der unteren Angestellten unmöglich ist.**

Auch die Gewerkschaftsfraktionen müssen vor und während der Werbewoche die größte Aktivität entfalten. Das Verhalten der reformistischen Gewerkschaftsführer im allgemeinen und während des Generalstreiks im besonderen führte zu dem Aufkommen einer anti-gewerkschaftlichen Stimmung in den Reihen der gewerkschaftlichen Arbeiter. Eine Reihe von Austritten sind erfolgt. Hier muß die Arbeit der Gewerkschaftsfraktionen einsetzen. Mit derselben Energie, mit der wir neue Parteimitglieder gewinnen wollen, müssen wir die gewerkschaftlich Indifferenten zum Eintritt in die freien Gewerkschaften auffordern. Die bereits Ausgetretenen müssen bearbeitet werden, schleunigst ihren Wiedereintritt zu vollziehen. Jeder Austritt aus den Gewerkschaften bedeutet einen Verlust für die revolutionäre Bewegung. **Der Austritt eines Kommunisten aus den Gewerkschaften bedeutet Verrat an der Partei.**

Von ungeheurer Wichtigkeit ist auch die Werbearbeit unter den Arbeitslosen und Kurzarbeitern. Unsere Genossen, die arbeitslos sind, haben hier eine sehr wichtige Aufgabe. Nur wenn es uns gelingt, die Arbeitslosen an unsere Partei zu fesseln, wird die Arbeitslosigkeit bei den Kämpfen in der nächsten Zeit ein revolutionärer Faktor werden. Fehlen den Arbeitslosen die notwendigen Mittel, Eintritt und Beitrag, so muß ein Ausweg nach Rücksprache mit der Ortsleitung der Partei gefunden werden. Wenn auch nicht eine sofortige Aufnahme erfolgt, so ist es schon ein großer Gewinn, wenn die betreffenden Arbeitslosen später bei Beschäftigung ihren Beitritt zur Partei vollziehen.

Die Werbewoche muß besonders für die Gewerkschaftsfraktionen das Ergebnis zeitigen, daß in Zukunft unser Einfluß in den Gewerkschaften im wirklichen Verhältnis zu der organisatorischen Stärke unserer Partei im Bezirk steht.

Kalischacht Krügershall (Teutschenthal)

Die „völkischen Kampfgewerkschafter" entfalten in unserem Betriebe eine fieberhafte Tätigkeit, um alle Vorbereitungen für den Bürgerkrieg zu treffen. Dieser Betrieb ist bisher das Eldorado des faszistischen Klüngels gewesen. Die Frechheiten der Faszisten übersteigen jetzt alles bisher Dagewesene. So erschien vor kurzem ein Aushang auf dem Werke, in dem zur Bildung einer Werksicherheitswehr aufgefordert wurde. Um die Notwendigkeit jener „Kampfwehr" zu begründen, lügt man, daß angeblich während des Generalstreikes alte Arbeiter von Jugendlichen von der Arbeit abgehalten worden sein sollen. Daran ist kein wahres Wort. Die Belegschaft trat geschlossen in den Streik. Es bleibt nur den Lügenbeuteln der Unternehmerlohdknechte vorbehalten, durch Schwindeleien ihre unsauberen Geschäfte zu betreiben. Die Arbeiter werden nicht hineinfallen.

Die Hundertschaftsversammlung von Werdau und Neumark faßte folgende Entschließung:

„Die am 8. September 1923 im „Goldenen Löwen" in Neumark stattgefundene Hundertschaftsversammlung von Werdau und Neumark fordert die Landesvorstände der SPD. und KPD. auf, schnellstens einen Hundertschaftskongreß einzuberufen, welcher Stellung nehmen soll zur Niederkämpfung des Faszismus und zur Zusammenfassung der gemeinsamen Hundertschaften in Sachsen und Thüringen."

Aehnliche Resolutionen faßten die Betriebshundertschaften der Presto-Werke, die Belegschaftsversammlung der Firma Weindler & Co., der Horch-Werke, der Fahrzeugfabrik Schumann.

*

Die Gesamtarbeiterschaft begrüßt die Entschlossenheit der sächsischen Proletarier und wird ihrerseits alles tun, um dem immer frecher werdenden Faszismus so wirksam wie möglich entgegentreten zu können.

Ludendorff kündigt den Putsch an

München, 22. September.

Zu den von der Bayrischen Volkspartei-Presse gegen Ludendorff erhobenen Angriffen erklärt jener in einer Unterredung mit dem Redakteur des Organs des Vaterländischen Kampf-Bundes „Das Heimatland", daß er deutsch-völkisch sei und ohne Einschränkung auf dem Boden Bayerns vom 1. und 2. September stehe. Weiter erklärte Ludendorff der „München-Augsburger Abendzeitung" zufolge wörtlich: „Was dann weiter komme, nun, das lassen Sie Sorge der Männer sein, die entschlossen sind, die politische Freiheitsbewegung zum Siege zu führen. Ihr Anrecht, bei dem Ausbau des Deutschen Reiches in Zukunft mitzubestimmen, wird natürlich um so größer sein, je mehr sie heute schon Opfer für die deutsche Freiheit und Einheit bringen. Darüber jetzt schon zu sprechen, wäre verfrüht. Heut' kommt es auf Sammlung aller Kräfte an."

WAS WOLLEN DIE KOMMUNISTEN?

Das sagt Dir außer der

PRESSE

das kommunistische

BUCH

Jede Auskunft durch:

VEREINIGUNG INTERNATION. VERLAGSANSTALTEN
Berlin SW 61 G.M.B.H. Planufer 17

LESE UND WERBE!

Hilferding setzt den Staatsanwalt in Bewegung. Da die von der „Neuen Berliner Zeitung" aufgestellten Behauptungen über Verhandlungen und Beschlüsse der Reichsregierung alle Merkmale des versuchten Landesverrates an sich tragen, ist der Oberreichsanwalt vom Reichsjustizministerium auf den Artikel hingewiesen worden.

Die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei in Braunschweig verboten. Der Minister des Innern in Braunschweig hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei, ihre Zweigvereine, einschließlich der Deutschvölkischen Freiheitspartei verboten und für aufgelöst erklärt. Diese Leute werden schon Mittel und Wege finden, um das Verbot zu umgehen.

Das deutschvölkische „Deutsche Tageblatt" ist wegen Herabwürdigung der verfassungsmäßigen parlamentarischen Staatsform des Deutschen Reiches durch Beschimpfung und Verleumdung des Reichskanzlers sowie wegen der Aufforderung zu Gewalttätigkeiten gegen den Reichskanzler in einem Artikel der Freitagsausgabe vom Polizeipräsidenten von Berlin auf Grund des Befassungschutzgesetzes auf zwei Wochen verboten worden. — Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wird dieses Verbot wieder aufheben.

Geld Zentnerweise. Ein Altpapierhändler in Velbert hatte bei einer Bank 1½ Zenter Altpapier gekauft. Als er es abholte, entdeckte er, daß das zusammengebündelte Papier aus Fünfzig-, Zwanzig-, Zehn- und kleineren Markscheinen bestand. Herr Hilferding kann wirklich sagen: „Unter meiner Regierung blüht der Wohlstand!"

Aus der Partei

Die KPD. wächst

Bei einer Agitationstour z. B. im reaktionären Pommern und auf der Insel Rügen zeigte es sich, daß große Teile der Bevölkerung auf dem Lande, Kleinbauern, Landarbeiter, Mittelständler, kleine Geschäftsleute usw., mit einem unmittelbar bevorstehenden Umschwung und der Machtübernahme durch die Kommunisten rechnen. Zur Erbitterung über die jetzige Wirtschaft trägt bei, daß auf den großen Gütern weite Strecken Ackers unbebaut bleiben unter Verweigerung von Pachtland an Ackerbürger und Arbeiter, daß die überreiche Ernte kaum in die Scheuern gebracht, daß Nachsammeln in den Stoppeln oft verboten wird und das Korn lieber dem Versaulen überlassen bleibt. Im Handel ist man vielfach zum Tauschverkehr in Naturalien übergegangen, selbst im Hausierhandel, zum Beispiel Eier gegen Garn, Korn oder Milch gegen Fische, Schmalz und Fleisch gegen Stoffe usw.

In den Versammlungen zeigte sich auf Rügen selbst in den kleinsten Orten der offenkundige Zerfall der SPD., deren Mitglieder überwiegend zu uns übergehen. So erklärte in Saßnitz, wo wir eben erst eine neue Ortsgruppe gegründet haben (an der sich auch besonders die Angestellten des schwedischen Uebergangsverkehrs beteiligten), der Vorstand der SPD. in einer unserer öffentlichen Versammlungen, daß er sein Amt niederlege. Man erwartet aber Taten von der KPD. Der Uebertritt zur Kommunistischen Partei ist, wie auch die Neuanmeldungen am Schlusse der Versammlungen zeigen, überall im Gange oder in Vorbereitung. Die uns günstige Situation muß agitatorisch und organisatorisch von uns verstärkt ausgenutzt werden.

Gewerkschaftsbewegung

Die neuen Bergarbeiterlöhne

Der Durchschnittstariflohn für den Kohlenbergbau in der Lohnwoche vom 17. bis 24. September beträgt einschließlich des Hausstands- und Kindergeldes für den Ruhrbergbau 160 Millionen, für den oberschlesischen Steinkohlenbezirk 120, für den sächsischen Steinkohlenbezirk 112 und für die Kernreviere des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues 118 Millionen Mark je Schicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230922-17/fragment/page=0003

Unsere Trägerinnen kassieren die 4. Septemberrate (15 Mill. Mk.), auch kann die 1. Oktoberrate (25 Mill. Mk.) gleich mit gezahlt werden

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg.
Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1473. — Postscheckkonto Leipzig 107001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Versammlungen.

Ortsverein Halle

Funktionäre der Partei. Montag, 24. September, nachmittags von 4 bis 7 Uhr: **Material abholen vom Ortssekretariat.**

Distriktsleiter sowie Betriebszellenobleute haben am Sonntag, dem 23. September, vormittags 9 Uhr, an dem Organisationskursus teilzunehmen.

Alle KPD.-Genossen der Chemischen Fabrik Buckau, Werk Ammendorf, Montag, 24. September, abends 8 Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft": **Wichtige Besprechung.**

Bezirks-Frauenversammlungen finden Mittwoch, 26. September, abends 8 Uhr, in den Oberbezirken statt:
„Volkspark": Distrikte 16, 17, 18, 19 und 20.
Schnabels Restaurant: Distrikte 8, 9, 9a und 10.
Thate, Berliner Straße: Distrikte 11, 12, 13, 13a und 22.
„Goldene Kette": Distrikte 1, 2, 3, 4, 14 und 15.
„Produktiv-Genossenschaft": Distrikte 5, 6, 7, 7a und 21.
Wir ersuchen die Zehnerschaftsführer, rege Propaganda für diese Frauenversammlungen zu entfalten.

Distrikt 4. Montag, 24. September, abends 7½ Uhr, in Seierts Restaurant, Spitze: **Distriktsversammlung.** Alle Funktionäre, Genossen u. Genossinnen müssen erscheinen.

Distrikt 13a. Montag, 24. September, abends 8 Uhr, bei Thate, Berliner Straße: **Distriktsversammlung.** Sämtliche Funktionäre müssen erscheinen.

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27 (Volkspark), geöffnet Dienstags und Donnerstags, abends 6 bis 8 Uhr. Bücherverzeichnisse jederzeit zu haben: Volksbuchhandlung, Harz 42/44.

Halle-Saalkreis

Bruckdorf, Kanena, Kleinkugel, Zwintschöna und Dieskau. Sonntag, 23. September, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Kaiser in Dieskau: **Distriktsversammlung.**

Kreis Bitterfeld

Betriebsräte des Industriebezirks Bitterfeld. Mittwoch, 26. September, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant „Fürst Bismarck": **Betriebsräte-Vollversammlung.**

Bitterfeld. Montag, 24. September, abends 8 Uhr, im „Fürst Bismarck": **Große Funktionärsitzung.** Sehr wichtig.

Kreis Torgau

Belgern. Sonntag, 23. September, nachmittags 3 Uhr: **Oeffentliche Landarbeiterversammlung.** Referent: Genosse Holzweißig, Torgau.

Kreis Sangerhausen

Edersleben. Sonntag, 23. September, nachmittags 5 Uhr: **Oeffentliche Landarbeiterversammlung.** Referent: Genosse Karl Oertel, Halle.

Obersdorf. Sonntag, 23. September, nachmittags 5 Uhr, im Gasthof Kühnemund: **Oeffentliche Versammlung.** Referent: Genosse Blaß, Sangerhausen.

Bezirks-Zentral-Buchhandlung

Telephon 2251. **Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.** Telephon 2251.

Schlüsselzahlen: Viva 10 000 000; B.-B. 35 000 000.

Sowjetsterne, kleine 18 000 000 Mk.,
Bronzebroschen 18 000 000 Mk.,
KJJ.-Abzeichen 21 000 000 Mk.
} Nur gegen Voreinsendung oder unter Nachnahme.

VIVA

Hakenkreuz oder Sowjetstern

Ein Waffengang zwischen Kommunisten u. Faschisten

Weiter empfehlen wir die Schriften:

LEONID — A. FRIEDRICH
Warum Ruhrkrieg? / 10% oder die Nation
3. erweiterte Auflage

E. PAWLOWSKI
Deutschland eine Kolonie?

H. BRANDLER
Die politische und ökonomische Lage und der Kampf der Betriebsräte

Dr. med. L. KLAUBER
Am Sterbelager eines werktätigen Volkes
Klassenkampf gegen den Hungertod

SCHLAGETER

Eine Auseinandersetzung zwischen Karl Radek, Paul Frölich, Graf Ernst Reventlow und Möller van den Bruck.
3. erweiterte Auflage

Preise und Prospekte bitten wir direkt zu verlangen
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag
Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten GmbH.
Berlin SW 61 **Planufer 17**

Zu beziehen durch:
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H.,
Abt.: Zentral-Buchhandlung, Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
*499 und deren Filialen.

Bekanntmachung.

Mehl- und Brotpreise.

Auf Grund des § 35 des Gesetzes über Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 (R.-G.-Bl. S. 537) wird zu der Anordnung über Regelung des Brot- u. Mehlverbrauchs gegen Brotmarken v. 9. Aug. 22 folgender

Nachtrag

erlassen:

Artikel 1, § 4, Abs. 2 erhält folgende Fassung:

Der Höchstpreis beträgt

für ein Roggenbrot zu 1800 Gramm	5 000 000 Mk.
für ein Weißbrot zu 85 Gramm	327 000 „
für 335 Gramm Roggenmehl	700 000 „
für 335 Gramm Weizenmehl	750 000 „

Für Zwiebäcke werden Höchstpreise nicht festgesetzt.

Artikel 2. Dieser Nachtrag tritt mit dem 24. September 1923 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird der Nachtrag vom 13. Septbr. 1923 aufgehoben.

Halle a. d. S., den 20. September 1923.

3973 **Der Kreisausschuß des Saalkreises.**

Allgem. Ortskrankenkasse des Saalkreises.

1. Stufe 50 und 51 der am 15. ds. Mts. veröffentlichten Stufeneinteilung tritt ebenfalls mit dem 23. ds. Mts. in Kraft. Die Wartezeit für die Barleistungen beträgt 14 Tage.

2. Die Geschäftsstelle ist für den Verkehr von 9 bis 1 Uhr geöffnet, ausgenommen Mittwoch, an dem nur von 11 bis 1 Uhr abgefertigt wird.

3. Stufen 1 bis 38 mit Ausnahme der Stufen 23, 25, 29, 31, 33, 35 u. 37 werden vom 30. ds. Mts. aufgehoben. Die in den aufgehobenen Stufen geführten Mitglieder kommen in die nächsthöheren Stufen. Lehrlinge ohne Entgelt und Sozialrentner ohne Arbeitsverdienst zahlen ²/₃ des Betrages der Stufe 23.

Halle, den 21. September 1923.

3974 **Der Vorstand.** O. Keltsch, Vorsitzender

An unsere Mitglieder!

Die geldlichen Anforderungen an die Krankenkassen sind durch die erhebliche Steigerung der Arzt-, Arznei- und Krankenhauskosten zur Zeit fast untragbar geworden, sodaß die Kassen den Gedanken eines **Abbaues der Mehrleistungen, insbesondere der Familienhilfe,** ernstlich ins Auge fassen müssen, wenn sie noch weiter lebensfähig bleiben wollen. So sind allein an die Kassenärzte für diese Woche 52, an die Apotheken 15 Milliarden zu zahlen. Um unseren Mitgliedern und ihren Familien diese Mehrleistungen noch solange als möglich erhalten zu können, appellieren wir an die Einsicht der Mitglieder und bitten sie, **Arzt u. Apotheke in nur wirklich dringenden und durchaus notwendigen Fällen in Anspruch zu nehmen.**

Gleichzeitig wird hiermit darauf hingewiesen, daß der Kassenvorstand mit Rücksicht auf die fortschreitende Geldentwertung beschlossen hat, die bisherigen Grundlohnstufen 1a bis 15 mit Wirkung vom 23. September 1923 an in Fortfall kommen zu lassen. Die unterste Grundlohnstufe ist die Stufe 16 mit einem Grundlohn von 360 000 Mk., in welche Lehrlinge ohne Entgelt und Sozialrentner ohne Arbeitsverdienst einzureihen sind.

Die Grundlohnstufen 51 u. 52 (Grundlohn 86 u. 100 Mill. Mark) treten ebenfalls ab **24. September 1923 in Kraft,** die erhöhten Barleistungen in diesen Lohnstufen ab 15. Oktober.

Halle a. d. S., den 22. September 1923.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse.
K. Kleemann, Vorsitzender. 3976

3 Könige.
Ein gutes Programm bei soliden Preisen!
H. Der, G. Stoffer, N. M. Umbreit, G. Morche, Gf. Beckers, Titanit, Joe und Partner, Duett Der-Stoffer, Duett Lafontaine.

Parteigenossen!
Bekommt Ihr regelmäßig den „Parteiarbeiter?"

Volkspark-Varieté
Täglich ³/₄ 8 Uhr.
Sehen müssen Sie das Riesen-Programm und ab heute die tolle Burleske **Dienstmann Nr. 14.**
Hören müssen Sie das Lachen über die Humoristen und Komiker
Staunen 3982 über die akrobatischen Leistungen und Darbietungen.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Volkspark.
Sonntag, den 23. September, nachm. 4 Uhr, im großen Saal: 3980
Der beliebte Siegfried-Ball.

Volkspark
Heute, Sonnabend, u. morgen, Sonntag:
Konzert ∘ Ball
Varieté. 3984

Von morgen, Sonntagfrüh bis Montagmittag stehen 3988
kleine Ferkel

preiswert **zum Verkauf** im
Mansfelder Hof,
am Hettstedter Bahnhof.

Größte Auswahl, billigste Preise
Kinder-Bettstellen.
Weitgehendste Zahlungsbedingungen.
Bruno Paris, Halle a. d. S.
3972] jetzt **Leipziger Straße 12.**

3986 Zahle für
Lumpen .... kg **2 Millionen**
Bücher u. Zeitung. kg **400 000**
Strumpfwolle . kg **6 Millionen**
Kaninfelle — Ziegenfelle
Hamsterfelle — Schafwolle
Dollarpreise.
Schützenstr. 16 (Hof)
Lessingstraße 28
Fr. Wilsdorf. Fernr. 4926.

Jucksin 265
zum sofortigen Vertilgen von Hundeflöhen, Bettflöhen, Geflügelungeziefer, Blattläusen u. a. Pflanzenschädlingen.
Halloren-Drogerie, Hallorenstraße 4.

Dixin Henkel's Seifenpulver
Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Zahle sehr hohe Preise für:
Kaninfelle, Ziegenfelle,
Schafwolle, Häute, Hamster- u. Maulwurffelle.
Händler — Sammler — Fänger überzeugt Euch. 3985
Fell-Zentrale, Lessingstr. 28,
Fritz Wilsdorf, Fernruf 4926.
Sonntags bis 1 Uhr geöffnet.

Ich kaufe laufend jeden Posten

Kanarien-Hähne und -Weibchen.
Jedes Konkurrenz-Angebot wird von mir überboten. 3979
Rübsen ist wieder eingetroffen!
Fritz Tischler,
Breitestraße 20.

Am schwarzen Brett: **Auslegung des Haushaltplanes.** *505
Magistrat Delitzsch.

Arbeitsmarkt

Zeitungsträgerinnen
für **Bruckdorf, Kanena** und **Muldenstein** zum 1. Oktober gesucht. Gewissenhafte Bewerberinnen wollen sich für Bruckdorf beim Genossen A. Teuscher in Bruckdorf, Ottostr. 2, für Kanena beim Genossen Herm. Bürger in Kanena, Wiesenstr. 11, und für Muldenstein beim Genossen Eckstein in Muldenstein melden.

Zeitungsträgerin
für **Passendorf** sofort **gesucht.** Gewissenhafte Bewerberinnen wollen sich bei Frau Steeger in Passendorf melden.

Zeitungsträgerin
für **Brachwitz** gesucht. Gewissenhafte Bewerberinnen wollen sich beim Genossen Paul Matties, Lagerhalter, melden. *269

Wer? und Wo?

Wo erhalten Sie die richtigen Preise?
Wer ist dafür weit und breit bekannt?

Paul Theuring G. m. b. H.

Telephon 5659 und 4363

Gr. Brunnenstr. 60/61, Triftstr. 24, Auguststr. 17, Hof,
Breitestr. 34, Mühlberg 12, an der Kleinen Ulrichstraße,
Mansfelder Str. 63/64, direkt am Hallmarkt,
Große Brauhausstraße 19, Hof. 3987

Bekanntmachung.

XXII. Nachtrag zur Verordnung v. 8. 8. 1922 über die Regelung des Verbrauchs von Brot und Mehl.

Auf Grund der §§ 35 und 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922 und des § 6 des Gesetzes vom 23. Juni 1923 zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 wird die obenerwähnte Verordnung, sowie der dazu erlassene XXI. Nachtrag mit Wirkung vom 24. September 1923 wie folgt geändert:

Der Höchstpreis für:

1800 g Roggenbrot beträgt	5 000 000 M
85 g Roggenbrot beträgt	240 500 M
85 g Weißbrot beträgt	315 000 M
850 g Krankenbrot beträgt	3 430 000 M
85 g Krankenbrot beträgt	345 000 M
1328 g (= 1 Brotmarke) Roggenmehl beträgt	2 800 000 M
1328 g (= 1 Brotmarke) Weizenmehl beträgt	3 000 000 M
1328 g (= 1 Brotmarke) Krankenmehl beträgt	3 660 000 M

Halle, den 21. September 1923.

3975 **Der Magistrat.**

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **den besten Erfolg**

Schokoladen
Zuckerwaren usw. 258
kaufen Wiederverkäufer a. billigsten b.
Willy Voigt, vormals **Bachran & Co.**
Markt 6, gegenüber Börse.

Korn & Zöllner,
Fernsprecher 3763. **Brüderstr. 13.**
Eisenwaren und Werkzeuge. 259

Mehring.
Geschichte der deutschen Sozialdemokratie.
2 Bände.
Grundpreis 20,— mal Schlüsselzahl des B.-V.
Zu beziehen durch: **Bezirks-Zentral-Buchhandlung,** Lerchenfeldstr. 14.

Von heute an stehen
große Futterschweine

und von Sonntag vormittag 11 Uhr an 3983
prima Ferkel und Läuferschweine
zu den billigsten Preisen in großer Auswahl zum Verkauf. Nehme auch Getreide und Kartoffeln mit in Zahlung.
O. Bruchhardt,
Trothaer Str. 4. Telephon 3569.

Stadt-Theater
Sonntag, 3977 abends 7 Uhr:
Tannhäuser
Montag, abends 7½ Uhr:
Alles um Liebe.

Thalia-Theater.
Sonntag, abends 7½ Uhr: 3978
Mädel von heute
Lustspiel v. Sturm u. Färber

Abonniert den „**Kommunistischen Gewerkschafter**".

Bettwäsche
noch immer bill., wie überall, da gr., gute Abschlüsse. Kauft. Sie noch **jetzt** bevor die hohen Preise einsetzen. Große Auswahl zu enorm billigen Preisen in Bettlaken, Bezügen, Inletts, Hemdentuchen, Handtüch und Tischwäsche.
Reelle, fachm. Bedienung!
Berliner Bettwäschefabriken
Verkaufsstelle:
Halle a. d. S.,
L.-Wucherer Str. 28
nahe Kaiserstr.

Denkt an die „Rote Hilfe".

Ich kaufe zum höchsten Tagespreis:

Kanarienvögel
am 23. September, von ½ 9 bis 12½ Uhr, im Restaurant „3. Zwinger", Ecke Schwetschkestraße.
W. Pein.

Bücher, Zeitungen und alle Arten **Wein-, Sekt- u. Sahneflaschen** kauft zu höchsten Tagespreisen
Holland,
Zapfenstr. 18, Tel. 4284

Gold-, Silber-, Platinbruch, 262
alte Zahngebisse
Uhren, Ketten,
Ringe
kauft laufend
Metall-Kontor
Alice Abramowitz,
Schmeerstr. 14, I.
(Kein Laden)

F. Noah,
Lederhandlung.
Halle a. d. S.
Leipziger Str. 16,
Café Zorn gegenüb.
Eing. Gr. Sandberg.

Kinderwagen, gut erh., z. kauf. ges. Off. u. Kl. 3989 a. d. Verl.

Eisleben
Eisleber Lichtspiele
Das geheimnisv. Haus
Groß. amerikanisch. Abenteuer-Detektiv-Drama in 6 Akten.
Um Liebe und Thron.
Zirkus- und Liebes-Drama des Kunstreiters Torello in 6 Akten. 681

Vereine
Arbeit.-Sportvereinigung „Ludwig Jahn". Eisleben.
Schwimmabteilung: Sonntag, 23. Sept., vorm. 10 Uhr, im „Bürgergarten": Monatsversammlg.
Der Vorstand.

SOEBEN ERSCHEINT:
Arbeiter-Wandkalender

BILDER
von deutschen, englischen, amerikan., französischen, italienischen und russ. Künstlern und Photographien

BEITRÄGE von Louis Blanc / Babeuf / Bakunin / Barbusse / Danton / Engels / Guesde / Heine / Herwegh / Kropotkin / Kautsky / Liebknecht / Rosa Luxemburg / Lenin / Lawrow / Lafargue / Lassalle / Marx / Mehring / Marat / Multatuli / Michelet / Robespierre / Karl Radek / Saint-Just / Sinowjew / Leo Trotzki / Weitling / Zetkin / und andere

ZEITDOKUMENTE
REVOLUTIONÄRE GEDICHTE
GESCHICHTS-KALENDER

364 Seiten
mit 175 ein- und 15 zweifarbigen Illustrationen
Grundpreis 3 Mark

Verlag Carl Hoym Nachf.
Hamburg 8

Zu beziehen durch: Zentral-Buchhandlung, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14, und deren Filialen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230922-17/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis

Halle den 22. September 1923.

Zur Werbewoche

Eine Notwendigkeit

Von W. Sachse

Das deutsche Proletariat geht seinem siebenten November entgegen. Die ungeheure Zuspitzung der Klassengegensätze als Folge der völligen Zerrüttung und des Zerfalls der deutschen Wirtschaft zwingen die Bourgeoisie und das Proletariat zu entscheidenden Auseinandersetzungen.

Die kapitalistische Gesellschaft, getragen von dem Bewußtsein, daß ihre Herrschaft nur noch durch völlige Unterdrückung und Knechtung der Arbeiterklasse aufrecht erhalten werden kann, rüstet mit fieberhaftem Eifer für den letzten Kampf, der ihr Sieg oder Niederlage bringen muß. In völliger Einmütigkeit stehen darum auch die verschiedensten politischen und „unpolitischen" Organisationen dieser Klasse zusammen, beseelt nur von dem einen Willen, dem Streben der Arbeiterklasse das Joch der kapitalistischen Ausbeuter abzuschütteln, ein Ende zu bereiten.

Die Arbeiterklasse, erlegen im ersten Ansturm auf die kapitalistische Gesellschaft, steht jetzt der verschärften Ausbeutung nicht mehr tatenlos gegenüber. Sie erkennt, daß sie, wenn sie Brot und Kartoffeln zum Leben haben will, die gesamte kapitalistische Gesellschaft niederwerfen muß. Ohne Eroberung der politischen Macht ist eine Besserung der Lebenslage der Arbeiterschaft unmöglich. Das haben heute schon Millionen von Arbeitern, Angestellten und Beamten als notwendig erkannt.

Die Kommunistische Partei führt diesen Kampf bewußt und sammelt alle Kräfte, die von dieser Gesellschaft in Not und Elend hinabgestoßen werden.

Nieder mit den Kommunistien! kreischen die Kapitalisten, die um ihre Profite bangen.

Nieder mit den Kommunisten! zetern die Hakenkreuzler, die Lumpenbourgeoisie und die Tintenkulis des Bürgertums, da sie um ihre Einkünfte als Söldlinge des Großkapitals bangen.

Nieder mit den Kommunisten! rufen auch die Sozialdemokraten, die die Arbeiterschaft durch ihre Passivität und Unfähigkeit in dieses entsetzliche Elend hineingeführt haben.

Nieder mit den Kommunisten! rufen alle Arbeiterfeinde, die den Geldsack schützen und denen zum Bewußtsein gekommen ist, daß in den Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit die Kommunistische Partei die Führung und Organisierung der proletarischen Klasse übernehmen wird.

Das Unkengeschrei der kapitalistischen Trabanten aber darf die Arbeiterschaft nicht abhalten, sich trotzdem politisch in der Kommunistischen Partei zu organisieren. Und sie tut es auch nicht. Trotz des Hasses und der blutigsten Unterdrückung wird der Kreis der Sympathisierenden, die ideologisch bereits mit uns sind, von Tag zu Tag größer.

Mit der ideologischen Verbreiterung unserer Basis ist noch nichts getan. Siegreiche proletarische Kämpfe gegen die kapitalistische Ausbeutung setzen ein gut organisiertes und diszipliniertes revolutionäres Proletariat voraus.

Diese Voraussetzung zu schaffen, ist unsere Aufgabe in der kurzen Zeitspanne, die bis zu den entscheidenden Auseinandersetzungen noch vorhanden ist. Wir müssen deshalb an die Organisierung dieser revolutionären proletarischen Massen gehen. Und das ist die Aufgabe der Werbewoche unserer Partei. Oberstes Gebot und Pflicht ist es jetzt, unsere Parteiorganisation unter Einsetzung aller Kräfte zu stärken. Mit besonderem Eifer und besonderer Sorgfalt muß diese Aufgabe erfüllt werden. In die Mauer der uns noch organisatorisch Fernstehenden muß Bresche gelegt werden, zum Nutzen unserer Parteiorganisation.

Also voran, dort, wo bereits die Frucht zur Reife steht, müssen wir ernten, müssen wir werben, und es muß ein großer politischer Erfolg für unsere Organisation werden.

An die Arbeit, Genossen! Der Kampf um den Sozialismus ist der gewaltigste Bürgerkrieg. Schaffen wir das nötige Rüstzeug: eine starke, fest zusammengefügte Parteiorganisation, und lernen wir es gebrauchen zum Kämpfen und zum Siegen!

Polizei und Werbewoche

25 Goldpfennige für die Erlaubniserteilung zum Plakattragen.

Wir könnten jetzt täglich von den Schikanen der Polizei berichten, mit denen diese die kommunistische Pressepropaganda hindern will. Gestern teilten wir mit, daß eine Aufforderung des „Klassenkampf", die Zeitung überall anzukleben und auszuhängen, das Mißfallen der Polizei erregt hat. Heute können wir mitteilen, daß Herr Runge zwar geruht hat, das Plakattragen in der Stadt zu genehmigen dafür aber, (für diese Erlaubniserteilung) eine so hohe Summe fordert, daß es dem Verlag unmöglich ist, die geforderte Summe zu zahlen. Herr Runge läßt nämlich erklären, daß auch die Polizei jetzt „wertbeständige" Tarife eingeführt hat, und zwar berechnet nach Goldpfennigen mal jeweiliger Dollarstand. Die Erlaubniserteilung für das Plakattragen kostet nun 25 Goldpfennige, so daß bei einem Dollarstand von 150 Millionen die nette runde Summe von 9 Millionen Hilferdingscher Bankrotnoten herauskommt. Für einen Mann natürlich! Da aber 20 bis 30 Personen in Frage kommen, so muß der Verlag 180 bis 270 Millionen Mark für diese Propaganda aufbringen.

Wir haben uns nun an die Stellen gewandt, die kürzlich von Herrn Kasparek (ein Parteifreund des Herrn Runge) als die „halleschen Geldquellen" der kommunistischen Presse bezeichnet wurden und diese gebeten, uns das Geld zur Verfügung zu stellen. Die „hallesche Geldquelle" erklärte sich nicht nur bereit, das Geld sofort der auf dem letzten Loche pfeifenden Staatspolizei in ihren Riesenrachen zu werfen, sondern betonte noch einmal ausdrücklich, daß sie jede geforderte Summe zur Verfügung stellt, wenn es gelte, **den „Klassenkampf" in alle Arbeiterwohnungen als Rufer zum Kampf gegen die kapitalistische Profitgesellschaft hineinzubringen.** Damit waren die finanziellen Sorgen unserer Geschäftsleitung behoben, so daß die polizeilichen Schikanen noch einmal abgeschlagen werden konnten. Unsere Plakatträger werden also in den nächsten Tagen durch die Stadt ziehen und alles aufrütteln, was verzweifelt die Hände in den Schoß legt. Außerdem würde auch, wenn die „hallische Geldquelle" versagt hätte, die opferbereite hallische Arbeiterschaft in die Bresche gesprungen sein, die sich schon immer bereit gezeigt hat, auch das Letzte für ihren „Klassenkampf" zu opfern.

Der Zusammenbruch der deutschen kapitalistischen Gesellschaft kann aber trotz der „wertbeständigen" Tarife auch bei der Polizei nicht mehr aufgehalten werden.

Gegen die Produktionssabotage

Die hallische Arbeiterschaft und die Produktionssabotage der Unternehmer

Im großen Saal des „Volkspark" fand gestern abend eine von der KPD. einberufene öffentliche Versammlung statt, die zu der Produktionssabotage der Unternehmer, ihre Ursachen und Wirkung Stellung nahm.

Der Referent, Genosse Sachse, rollte die Ursachen, die zur jetzigen Lage geführt haben, gründlich auf. Er führte etwa aus: Bei Beginn des Ruhrkrieges wurde von uns die Parole ausgegeben, daß es nicht nötig sei, einen passiven Widerstand gegen die Franzosen zu führen, sondern, daß man vor allen Dingen einen Kampf führen müsse gegen die deutsche Bourgeoisie. Es war schon damals klar, daß der ganze Ruhrschwindel nur inszeniert wurde, um das deutsche Proletariat für die Ziele der deutsch-französischen Industrie gefügiger zu machen. Jetzt ist der Augenblick da, wo die Kapitalisten glauben, den Ruhrkrieg beenden zu müssen. Die neue Regierung Stresemann-Hilferding nahm zwar den Mund recht voll und tat so, als ob sie die Kosten dieses Krieges der deutschen Bourgeoisie auferlegen wollte. Zu diesem Zwecke erließ sie die bekannten Devisenverordnungen, schuf sie die Lohnsteuer usw. Die deutschen Kapitalisten antworteten mit Sabotagemaßnahmen. Eine Industriegruppe der Unternehmer nach der anderen erklärte, daß sie die Steuern nicht zu tragen imstande sei. Die Regierung unternahm nichts, um diesen Widerstand zu brechen Denn sie ist Fleisch von dem Fleische der Bourgeoisie. Um aus dieser Situation herauszukommen, geht die Regierung dazu über, die Arbeitszeit zu verlängern. Schon hat man damit bei den Reichswerken in Spandau und den Werften begonnen. Aber sie haben auch noch andere Mittel zur Hand. Schon drohen sie mit dem Abbau der Erwerbslosenunterstützung. Mögen die Erwerbslosen verhungern! Das ist auch den Sozialdemokraten in der Regierung gleich. Zur Sanierung der Finanzen sind verschiedene Währungsvorschläge vorhanden. Der eine stammt von Helfferich, dem Bankrottminister aus der Kriegszeit, der andere von der deutschen Industrie. Aber beide haben nur zum Ziele, die unbeschränkte Beherrschung des deutschen Staates durch die Bourgeoisie. Die Regierung hat beide Vorschläge verbunden und versucht dieselben jetzt durchzuführen. Obgleich die Regierung gewillt ist, den Wünschen der Kapitalisten in weitestgehendem Maße entgegenzukommen, treiben die Kapitalisten ihre Steuersabotage weiter. Und als nun Hilferding neue Verordnungen brachte, die den Saboteuren sogar Zuchthaus androhten, da schlossen sie ihre Betriebe, damit die Erwerbslosen veranlaßt werden sollten, die Regierung zur Aufhebung der Steuerverordnungen zu zwingen. Nur von diesem Gesichtspunkt aus muß man die Betriebsstillegungen beurteilen.

Wenn das Proletariat aus diesen Zuständen herauskommen will, dann muß es einen Kampf führen für die Erfassung der Sachwerte und für die Kontrolle der Produktion. Aber diese Forderungen werden nicht erfüllt, indem die Spitzenorganisationen und der ADGB. zur Regierung laufen und winseln, sondern wenn das Proletariat einen ganz energischen Kampf für die Weiterführung der Revolution bis zum endgültigen Siege der Arbeiterschaft führt.

In der Diskussion machte Genosse Kraußer noch Ausführungen über die Maßnahmen des Erwerbslosenrates für die Sicherung der Existenz der Erwerbslosen. Er betonte, daß, wenn die Schritte des Erwerbslosenrates erfolgreich sein sollen, die gesamte Arbeiterschaft dahinter stehen müsse.

Es wurde dann folgende Entschließung gegen zwei Stimmen angenommen:

„Unter Einsetzung gewaltiger Reklamemittel hatten die deutschen Regierungen seit Beginn der Ruhrbesetzung immer wieder zum passiven Widerstand aufgefordert. In brutaler Weise wurden die daraus entstandenen Lasten der werktätigen Bevölkerung aufgebürdet, währenddem die deutsche Bourgeoisie in Gemeinschaft mit der französischen den Nutzen daraus zog. Nach neun Monaten passiven Widerstandes erklärt die Regierung nunmehr, diesen aufgeben zu müssen. Mit ihr drängen auch die Koalitionsparteien, einschließlich der VSPD., auf schleunigste Beendigung derselben und bringen dadurch zum Ausdruck, daß die Kommunistische Partei ihren Kampf für eine revolutionäre Lösung der Ruhrbesetzung mit Recht führt. Im Zeichen der mit großem Pomp verkündeten „nationalen Einheitsfront" verschacherten Stinnes, Krupp und andere „nationale Männer" deutsches Volksvermögen an die französische und englische Bourgeoisie und übten damit Landesverrat.

Die Beendigung des Ruhrwiderstandes wird dem deutschen Proletariat keinerlei Erleichterungen verschaffen. Im Zeichen der Großen Koalition werden neue Lasten der Arbeiterschaft aufgewälzt. Darüber hinaus Stillegung der Betriebe auf allen Produktionsgebieten. Nach der Methode: Vogel friß oder stirb, wird vom Proletariat die Durchbrechung des Achtstundentages verlangt. Andererseits werden an der deutschen Mark Stabilisierungsversuche in der übelsten Weise unternommen. Alle diese Versuche sind nicht geeignet, dem Proletariat irgendwelche Erleichterungen zu verschaffen oder eine Lösung herbeizuführen.

Im Zeichen der Großen Koalition wie jeder bürgerlichen Regierung werden stets die Interessen der Bourgeoisie, wie die des Proletariats, wahrgenommen. Zur wirksamen Entlastung der Arbeiterschaft und Belastung der Bourgeoisie ist daher notwendig, die Erfassung der Sachwerte und Kontrolle der Produktion. Die deutsche werktätige Klasse hat die Aufgabe, unter weiterem Ausbau der proletarischen Einheitsfront ihre Reihen zu festigen und formieren zum Kampf

gegen die Große Koalition,
für die Errichtung der Arbeiter- und Bauern-Regierung,
gegen die Produktionssabotage,
für die Erfassung der Sachwerte,
für die Kontrolle der Produktion,
gegen den Versailler Vertrag und das internationale jüdische und christliche Kapital,
für das Bündnis mit dem internationalen Proletariat,
für das Bündnis mit Sowjet-Rußland!

Die Folgen der Hilferdingschen „Sanierung"

Der Dollar ist in den letzten Tagen zwar „etwas" (rund 100 Millionen) gefallen, die Preise aber steigen ununterbrochen weiter. Der heutige Wochenmarkt ließ nichts von der Dollarsenkung merken. Rindfleisch kostete über 40 Millionen, Schweinefleisch 50 Millionen, Arbeiterwurst 48 Millionen, Bourgeoiswurst 60 bis 70 Millionen, Butter (so was gibt es auch noch, Prolete) 70 Millionen, Margarine 40 Millionen, ein Käse 3 Millionen, ein Pfund Rotkohl 1 600 000 Mk., ein Pfund Weißkohl 1 200 000 Mk., Mohrrüben 7 500 000 Mk. usw.

Ein Markenbrot 5 Millionen

Der Brotpreis für Markenbrot ist ebenfalls gewaltig erhöht worden. Ein Markenbrot kostet in der nächsten Woche 5 Millionen Mark.

Eine Straßenbahnfahrt 2 und 2,5 Millionen Mark

Die Straßenbahndirektion hat die Fahrpreise, um nicht zu kurz zu kommen, gleich um 300 Prozent erhöht. Seit heute morgen kostet eine Straßenbahnfahrt für zwei Teilstrecken 2 Millionen und für mehr als zwei Teilstrecken 2,5 Millionen Mark.

Ein Liter Milch 5,4 Millionen Mark

Die Milchwucherer haben für die nächsten drei Tage den Kleinverkaufspreis auf 5,4 Millionen Mark festgesetzt.

Sabotage in der Erwerbslosenfrage

Der Erwerbslosenrat gibt sich die erdenklichste Mühe, mit den einzelnen Instanzen in Verbindung zu kommen, um die dringendsten Fälle schnell zu regeln. Leider muß festgestellt werden, daß das nicht immer möglich ist. Gestern morgen war z. B. der Erwerbslosenrat bei dem Direktor des Arbeitsamtes Dr. Holz vorstellig geworden, dem mitgeteilt worden war, daß der Erwerbslosenrat vor Beginn der Sprechstunde erscheinen wird. Das war am Tage vorher bereits vereinbart worden. Der Erwerbslosenrat wurde aber nicht vorgelassen. Hierzu muß folgendes bemerkt werden: Wenn es dem Erwerbslosenrat so schwer gemacht wird, bei den Behörden vorzukommen, so werden schließlich die Herren in die Versammlungen der Erwerbslosen kommen müssen, wo sie ihre Gründe klarlegen können, warum sie zur Regelung der Erwerbslosenfrage so wenig Zeit haben. Die Herren werden wissen, daß die Erregung der Erwerbslosen ungeheuer groß ist und daß auch ihre Geduld eine Grenze hat.

* **Kommunistische Kindergruppe.** Wanderungen fallen aus, dafür Treffen vormittags 9 Uhr im „Volkspark".

* **Volkspark.** Heute, Sonnabend, findet im großen Saal ein Stiftungsfest von dem Verband der Zimmerer statt. Im kleinen Saal das neue Varieté-Programm. Morgen, Sonntag, ist von dem Sportklub Siegfried ein Ball im großen Saal festgelegt. In den unteren Räumen das beliebte Freikonzert. Da das Varieté am Abend bis auf den letzten Platz besetzt wird, findet bereits am Nachmittag, 3 Uhr, eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Niemand versäume das gute Varieté-Programm.

* **Tot aufgefunden.** Am Freitagvormittag wurde ein 61jähriger Bureaudiener in seiner Wohnung in der Großen Steinstraße halb angekleidet im Bett tot aufgefunden. Der Tod dürfte vor etwa zwei Tagen eingetreten sein. Nach der angestellten Untersuchung scheint der Tod auf natürliche Weise eingetreten zu sein.

* **Die täglichen Opfer des kapitalistischen Niederganges.** Am Freitagvormittag wurde in der Großen Wallstraße ein sechzigjähriger Bücherrevisor in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Nahrungssorgen dürften ihn in den Tod getrieben haben.

Theater und Konzerte

Der Arbeiter-Bildungsausschuß gibt bekannt, daß die Vorstellung, die am 23. im Stadttheater (Freischütz) stattfinden sollte, nunmehr am Sonntag, dem 30. September, nachmittags, zu folgenden Preisen stattfindet: Serie 1: 10 Millionen, Serie 2: 7 Millionen, Serie 3: 4 Millionen, Serie 4: 3 Millionen. Alle Bestellungen sind nochmals bei R. Kutzschbauch, Gr. Klausstraße 7, zu melden.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sportverein Kröllwitz. Am Sonnabendabend 8 Uhr haben sich sämtliche Mitglieder im Vereinslokal einzufinden. Sonntag finden folgende Spiele statt: ASK. 1. — Bruckdorf 1. um ¼4 Uhr in Bruckdorf; ASK. 2 — Minerva 2. um 2 Uhr im Stadion; ASK. 3. — Bruckdorf 3. um ½2 Uhr in Bruckdorf. Die 1. Mannschaft des Sportvereins spielt wie folgt: Vogler, Böhme, Mutterlose, Walpurgis, Hunold, Heß 2, Sauer, Brömme 1, Lösche, Henze 2, Henze 1. 2. Mannschaft: Neith, Leiter, Schmidt, Saboitge, Sosl, Haack, Nützer, Heß 1, Voigt, Wolf 2, Brömme 2. 3. Mannschaft: Weber, Grenczereck, Exner, Pastner, Brodhaus, Müller, Nümpler, Lötsch, Böhme, Walter. Sauer 2. (Ersatz: Konrad.)

SFC. Minerva 09. Am Sonntag, dem 23. September, spielen auf dem Hauptplatz des Stadion Vorwärts-Leipzig — Minerva 1. Es ist dies bereits die 2. Leipziger Mannschaft, die auf dem Stadion gegen Minerva spielt. Ein Beweis, daß solche Spiele immer mehr Anklang finden, war die Zuschauermenge am Sonntag, dem 16. September. Am 30. September fangen für Minerva die Serienspiele an, so daß hiermit die letzte größere Veranstaltung vor sich geht. Minerva 1. spielt wie bekannt in folgender Aufstellung: Wien, Stutzinger, Lange, Eimann, Fritze, Koitsch, Schütze, Zeising, Schüle, Vergt, Patan. Vor der 1. Mannschaft spielen Kröllwitz 2. — Minerva 2. Letztere in folgender Aufstellung: Angermann, Bode, Trommer, Bauer, Bandermann, Löffler 2, Wien 2, Stutzer, Löffler 1, Jänicke, Worg. Die 3. Mannschaft beginnt am Sonntag mit ihren Serienspielen auf dem Minervaplatz am Stadion wie folgt: Alb. Möritz, Reichardt 1, Weickardt, Schüle, Raspe, Tröltrum, Schröder, Jahn, Bieler, Ernst Würker, Wießner. Ersatz: Heger. Anfang 1 Uhr.

RFC. Askania 09. Resultate vom Sonntag, dem 16. September: Askania 3. — Dölau 3. mit 1 : 1; Askania 2. — Wörmlitz 2. mit 5 : 1; Askania 1. — Wörmlitz 1. mit 4 : 6. Serienspiele für Sonntag, den 23. September: Askania 1. — Sportlust 1. um 4 Uhr, Treffpunkt 2 Uhr bei Ermisch; Askania 2. — Sportlust 2. um ½3 Uhr, Treffpunkt ½1 Uhr bei Ermisch. Beide Spiele finden auf dem Sportlustplatze statt. Askania 3. — Minerva 3. um 2 Uhr; Askania Jugend — Minerva Jugend um ½1 Uhr. Beide Spiele auf dem Minervaplatz. Sportgenosse Otto Pfeifer leitet das Spiel. Fortuna 2. — Merseburg 2. um ½3 Uhr auf den Brandbergen. (Sportgenosse Fritz Stegner.) Minerva Schüler — Dürrenberg Schüler um 11 Uhr auf dem Minervaplatz. Alle erwerbslosen Mitglieder treffen sich jeden Tag um 2 Uhr auf dem neuen Sportplatze zur Platzarbeit. Alle übrigen Mitglieder 5 Uhr abends. Sonntag früh 6 Uhr haben alle Mitglieder zur Platzarbeit zu erscheinen.

HFC. Sportlust 07 (Exerzierplatz Dessauer Straße). Sonntag, den 23. September, stehen sich Sportlust 1. — Askania 1. im ersten Serienspiele gegenüber. Beginn 4 Uhr. 1. spielt in folgender Aufstellung: Noack, Becker 1, Autem, Blume, Bereck 1, Ballschuh, Winkler, Neuschel, Becker, Zwecke, Bawell. Ersatz: Gußmeier. 2. — Askania 2. um ½3 Uhr: Höpfner, Sänger, Koch, Westphal, Naumann, Thiele, Heinicke 1 und 2, Denkewitz, Bereck 2, Steinborn. Ersatz: Naumann 2. Linienrichter stellt 3. Mannschaft. Treffpunkt eine Stunde vor Spielbeginn bei Thomas.

Fichte-Halle (Fußballabteilung). Sonntag, den 23. September, nachmittags ½2 Uhr, Fichte 2. — Teicha 2. Alle Spieler müssen pünktlich antreten, da von 3 bis 4 Uhr das Handballspiel Fichte 1. — Staßfurt 1. stattfinden soll. Fichte 1. — Teicha 1. spielt anschließend um 4 Uhr. Die Spieler Karl Beyer, Fuchs und Finke werden auf diesem Wege ersucht, pünktlich zu sein.

VfB. Trotha-Süd. Spiele zum Sonntag, dem 23. September: VfB. Trotha-Süd 1. — Reideburg 1. um 3 Uhr; VfB. Trotha-Süd 2. — Reideburg 2. um 1½ Uhr. Diese Mannschaften spielen in alter Aufstellung. Treffpunkt sämtlicher Spieler 12 Uhr Mostecke. Zu spätes Erscheinen wird bestraft. Sonnabend, den 22. September, Unterhaltungsabend in Neu-Moskau (Flugplatz). Anfang 8 Uhr.

Heutige Devisenkurse

	22. 9. (nichtamtlich) Geld	22. 9. (nichtamtlich) Brief	21. 9. (amtlich) Geld	21. 9. (amtlich) Brief
Amsterdam	69 300 000		43 092 000	43 303 000
Brüssel	9 100 000		5 486 250	5 513 750
Italien	7 095 000		4 887 750	4 912 250
London (f. 1 Pfd. Sterl.)	825 000 000		498 750 000	504 250 000
Neuyork (für 1 Dollar)	180 000 000		109 725 000	110 275 000
Paris	10 600 000		6 463 800	6 496 200
Schweiz	31 400 000		19 351 500	19 448 500
Wien D.Oesterr. abgest.	—		154 612	155 388

1 Goldmark am 21. September (umgerechnet auf Grund des amtlichen Dollarkurses) = 26 190 475 Papiermark.

10 Uhr vorm.: Dollar 180 000 000 Mk.

Verantwortlich: Ferdinand Menzel für den redaktionellen Teil; für Anzeigen: Fritz Krob, Halle, Lerchenfeldstraße 14

Gummi-Bieder, Mäntel — Schläuche nur Gr. Steinstraße 35.

Die Zeitschrift der Internationale:
DIE KOMMUNISTISCHE INTERNATIONALE
erscheint einmal monatlich

Aus dem Inhalt der letzten Hefte: Vom Haag nach Essen von KARL RADEK / Das britische Parlament von innen gesehen von NEWBOLD / Die Offensive des Kapitals von LEDER / Der Faschismus an der Macht von AQUILA / Neue revolutionäre Veränderungen im amerikanischen politischen Leben von PEPPER / Ruhr und Hamburg von KARL RADEK / Sie und wir im Kampfe gegen den Krieg von LOSOWSKI / Der internationale sozialdemokratische Einigungskongreß in Hamburg von FROELICH / Kapitalistische Offensive und proletarische Defensive in Japan von KATAYAMA / Die Niederlage des bürgerlichen Deutschlands im Ruhrkampf von PAWLOWSKI / Arbeiterklassenbildung in England von MACMANUS / Die internationale Lage, das Abflauen der kapitalistischen Offensive und die Aufgaben der KI. von KARL RADEK / Die Lehren d. bulgarischen Umsturzes von SINOWJEW / Hamburg u. Moskau v. LEDER / Das franz. Hüttenkomitee u. d. Ruhrbesetzung v. KER / Goldfriedenslöhne oder Ruin der deutsch. Arbeiterklasse v. PAWLOWSKI / Die Lehren d. bolschewistischen Jubiläums v. WARSKI / Die schwarzen Sklaven d. Imperialismus v. AMTER / Die Eisenbahnerstreiks in China v. MARING

Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen

Zu beziehen durch:
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H.,
Abt.: Zentral-Buchhandlung, Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
und deren Filialen.
*270

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230922-17/fragment/page=0005

Aus der Provinz

Kreistag des Kreises Delitzsch

Am 19. September fand im Kreisständehaus zu Delitzsch ein Kreistag statt. Landrat Naute wies in seiner Eröffnungsrede auf die allgemeine Notlage hin, fand aber keinen Ausweg, um dem abzuhelfen. Hierauf wurde in die reichhaltige Tagesordnung eingetreten. Für zwei Amts- bzw. stellvertretende Amtsvorsteher, welche von ihrem Obergenossen Hörsing nicht bestätigt worden waren, wurden von der VSPD. zwei neue vorgeschlagen und gegen die Stimmen der Bürgerlichen gewählt. Den von den Fraktionsvorsitzenden bzw. dem Kreisausschuß bereits vollzogenen Wahlen für die Steuerausschüsse des Finanzamtes und des Steuerausschusses für die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen und die Kreishebammenstelle, wurde die Zustimmung erteilt. Bei dem Nachtrag zur Kreishundesteuer wurde von uns beantragt, die Wirkung der neuen wertbeständigen Sätze erst vom 1. Oktober an stattzufinden. Der Erlaß lautete rückwirkend vom 1. April 1923. Nach kurzer Aussprache wurde der Nachtrag mit unserer Aenderung, obwohl vom Landrat und einigen VSPD.-Abgeordneten bekämpft, angenommen. Auch bei der Erhebung von Verwaltungsgebühren, wurde von den Genossen Hartmann und Seidewitz darauf hingewiesen, daß die Gebühren für die Kohlenkarten — 3 vom Tausend des Preises ab Grube je Zentner — zu hoch seien und es doch nicht nötig sei, die hohen Kohlenpreise noch um ein Beträchtliches zu steigern, da es doch auch nur die ärmsten der Armen betrifft, welche heute schon nicht wüßten, wo sie das Geld für die Kohlen hernehmen sollten. Am besten wäre es, überhaupt keine Gebühren zu erheben. Nach kurzer Aussprache wurden die Gebühren auf 1 vom Tausend festgesetzt.

Beim Nachtrag zum Haushaltungsplan für 1923 entspann sich eine längere Debatte. Der Landrat betonte, daß der uns vorliegende Nachtrag schon längst wieder überholt sei. Der Fehlbetrag von 119 152 471 000 Mark sei heute infolge weiterer Inflation der Mark auf 588 271 000 000 Mark gestegen. Er bat deshalb, von einer Einzelberatung abzusehen und empfahl, den ganzen Nachtrag dem Kreisausschuß zu überweisen, der in seiner noch diese Woche stattfindenden Sitzung darüber beraten wird, wo auch die Wünsche der Parteien berücksichtigt werden sollen. Dem wurde allseitig zugestimmt. Nachdem noch eine Zuwahl zur Kreisobstbaukommission vorgenommen worden war, wurde folgender von uns eingebrachter Dringlichkeitsantrag beraten:

„Der Kreistag wolle beschließen, den Gemeinden des Kreises ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen, damit dieselben Notstandsarbeiten ausführen lassen können zur Linderung der Not der Arbeitslosen und deren Angehörigen."

Genosse Tretschok begründet denselben in längeren Ausführungen. Der Landrat hat, von einer Debatte abzusehen, da doch wohl alles einig ist, daß hier etwas geschehen muß, und diesen Antrag mit auf der nächsten Kreisausschußsitzung zu beraten. Dem wurde einstimmig zugestimmt.

Hierauf wurde die Erhebung eines Kreiszuschlages zu der gemeindlichen Wohnungsbaubgabe nach kurzer Aussprache gegen unsere und eine Stimme der VSPD. (Buhle) angenommen. Genosse Pohle brachte zum Schluß noch einige Mißstände im Wohnungsamt bzw. die Handlungsweise seines stellvertretenden Vorsitzenden Buhle zur Sprache, welche dieser mit allen möglichen Kunststückchen verdrehen und die Tatsachen auf den Kopf stellen wollte. Als Genosse Pohle sich zur Erwiderung noch einmal zu Worte meldete, wurde dies vom Landrat mit der Bemerkung verhindert, daß sich Genosse Pohle an das Wohnungsamt wenden sollte.

Schkeuditz. Achtung, Metallarbeiter! Sonntag, den 23. September, vormittags 9 Uhr, findet im „Deutschen Haus" eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Wahl des 1. Vorsitzenden, 2. Wahl des Hauptkassierers und der Hauskassierer. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden kommunistischen Metallarbeiters, zu erscheinen.

Delitzsch. Jugendkursus. Sonntag, den 23. September, abends 7 Uhr, im „Reichskanzler" Einführung in den Kursus. Schreibmaterial ist mitzubringen. Sämtliche Funktionäre müssen erscheinen.

Nahl- und nagellose Besohlungen? Aufklärungs-Schrift gratis [3991]
Hartmann & Hansen, Halle a. d. S., Talamtstraße 9.

Wäsche-, Strumpf- und Wollwaren-Großhandlung
W. Kramer
Nachf.
Halle a. d. S.
Mauerstraße 1. Tel. 5646.
Berlin
Danziger Straße 44.
Tel. Amt Königstadt 6296.

Sämtliche
Sportartikel
im
Sporthaus
Julius Bacher,
Halle a. d. S., Leipziger Straße.
Telephon 5506.

Gebrüder Büchner,
Ammendorf (Saalkreis), Telephon 106.
En gros **Lebensmittel** En detail
Teigwarenfabrikation.
Echt Elstermünder Zwieback.

Reserviert für
Uhlmann & Co.,
Kohlenhandelsgesellschaft
m. b. H.

Kade-Liköre
Spez.:
Kadedictiner
Moritz Kade
Nachf.
Charlottenstr. 11.
Tel. 2359.

Reell u. preiswert
kaufen Sie stets im
Hallischen Seifenhaus
Talamtstr. 9.

Kurz- u. Wollwaren-Bazar
Felix Librach
Mansfelder Straße 4

Bevorzugt
Rust-Liköre
in Qualität unerreicht.
Carl Rust, Halle (S.), Likörfabrik und Weingroßhandl.
Nickel-Hoffmann-Straße 4. Fernsprecher 5492.

Ernst Adam
Ammendorf, Regensburger Str. 3
Fahrräder und Eisenwaren
Schuhmacher-Bedarfsartikel

Ernst Renner
Marktplatz 14.
Herren- u. Knaben-Garderoben
und Berufskleidungen.

Die billigste Bezugsquelle
für
Weiß-, Woll- u. Kurzwaren
ist
F. Meiersdorf,
Magdeburger Straße 27,
Nähe Waithalle.

Restaurant Produktiv-Genossenschaft
Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
empfiehlt sich der hallischen wie auswärtigen Arbeiterschaft aufs beste.
Gute Speisen u. Getränke. — Solide Preise.

Sie kaufen billig im
Wäsche- und Wollwaren-Lager
E. Wagenberg
Gr. Ulrichstr. 25.

A. Benndorf
Weiß- und Wollwaren
Ammendorf, Friedenstraße 9

Kaufen Sie
Damen- und Herren-
Hüte
aus der Hutfabrik
Franz Zenk.

Gustav Grimm,
Halle a. d. S., Steinweg 38.
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren,
Trikotagen, Strumpfwaren,
Handschuhe, Herrenartikel.

Herm. Ziegra
Zigarrenfabrik.
Zigarren, Zigaretten, Tabake
En gros En detail

Strick- u. Nähgarne,
Barchentbemden, sowie sämtl.
Weiß- u. Wollwaren
Dessauer Straße 2,
am Roßplatz.

Billigste Bezugsquelle
für Herren- und Knaben-Garderobe
Moritz Rosenthal,
Leipziger Straße 1.

Gute Seife
Billige Seife
gibts nur im Spezialgeschäft bei
Richard Weidner,
Halle-Saale, Geiststraße 32.

Damen-Konfektion
Damen-Hüte
Adolf Künzel,
Leipziger Straße 69.

An- u. Verkauf
Möbel aller Art
Kinderwagen
Kinderbettstellen
Marienstr. 3
(Laden)

Kaufhaus „Süd"
Landwehrstraße 17.
Herrenartikel
Trikotagen
Strumpfwaren.

Carl Schaefer,
Optiker,
Gr. Steinstraße 29a,
liefert
für alle Krankenkassen.

Schokoladen,
Kakao, Bonbons
A. Voß,
Rannische Str. 22.

M. Kratzers
Gelegenheitskäufe
in Weiß- u. Wollwaren
Steinweg 36.

Infolge günstiger Messeeinkäufe
stellen wir große Posten
Rauchtabake und Zigaretten-Feinschnitte
zu billigen Preisen zum Verkauf.
Bohne & Co., G. m. b. H.,
Gr. Ulrichstr. 54.

Raucht
Dicke Zetko
die Qualitätszigarette.
Mitteldeutsche Zigarettenfabrik,
Aktiengesellschaft.

Gebr. Neumann,
Geiststraße 63,
Alter Markt 30.
Günstigste Bezugsquelle für
Tabakwaren.

August Birl,
Geiststraße 10.
Qualitäts-Schuhwaren.

Der Arbeiter
deckt seinen Bedarf an
Weiß- u. Wollwaren
bei
Querengässer
Kleine Ulrichstraße 18a.

Sally Bilezky,
Leipziger Str. 103 I.
Günstige Angebote in
Leinen- u. Baumwollwaren en gros.

Carl Kuckenburg,
Rannische Str. 11.
Haus- und Küchengeräte
Eisenwaren, Werkzeuge

Klein-Berlin
Schuh-Vertrieb
Sternstr. 14

Ammendorf. **F. Baldauf,** Ammendorf.
Kolonialwaren. Manufakturwaren.

Paul Menz Nachf.
Likörfabrik und Weinhandlung
Jakobstr. 60 und Reilstr. 9.

H. Israel
Handarbeiten,
Weiß- und Wollwaren
Große Steinstraße 69
und Rannische Straße 22.

Friedler
Rannische Straße 1.
Kurz- und Wollwaren
Detail. Detail.

Arbeiter.
Berufs-Bekleidung!
Wir empfehlen zur prompten Lieferung:
Monteuranzüge (Haustuch u. Köper), Kesselanzüge, Zwirn-, Satin-, Kammgarn-, Buckskin- und andere Streifenhosen, Manchester-, Germa-, Cord- und feldgraue Hosen sowie alle Arten Sommer- und Winterjoppen u. Mäntel, des weiteren Unterwäsche für Männer u. Frauen.
Textil-Handelsgesellschaft m. b. H., Leipziger Str. 55
En gros En detail

Paul Theuring
Rohproduktien-Gesellschaft m. b. H.
kaufen und zahlen nach wie vor reelle Tagespreise für
Lumpen, Papier ꝛc.
Auf Wunsch freie Abholung.

Holzpantoffel-fabrikation
K. Kleffel,
Alter Markt 22.
En gros. En detail

Kauft
Weiß-, Woll- u. Kurzwaren
bei
Weinglas & Meiersdorf
Alter Markt 20.

Flaschenbier für Hausbedarf.
Köthriter Schwarzbier
Kulmbacher I. Alt.-Brauerei.
Alfred Scheibe,
Bierhandlung,
Karlstr. 4. Fernspr. 6398.

Fahrräder
und Zubehör
in bester Qualität.
F. Kleinau,
Bernburger Straße 10.

Damenhüte
J. Sanke,
Große Ulrichstraße 25, Brunner & Benjamin.

Ammendorfer Schokoladen-Haus
Kauft bei
Probsthayn
Ammendorf

Kaufhaus
Kurt Binnewies
Ammendorf
Die beste Bezugsquelle für Arbeiter

Seifen
kaufen
Bündler und Hausierer
im Spezial-Seifen-Haus
am Besten
Gr. Steinstr. 59. S. Plaatz & Co.
Telephon 2258.

Schuhwarenhaus
Emil König
Inh.: W. Schiller
Schmeerstraße 27.

Schuhwaren.
Spezialität:
Dr. Diehl-Stiefel.
Moritz Reinicke
Marktplatz 20.

Otto Just
Kohlen
und Holz.
Ludwig-Wucherer-Straße 45.
Rosenstr. 13. Reilstr. 33.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230922-17/fragment/page=0006

Die Grundfragen der Revolution.*)

Von L. Trotzki.

Die Umwandlung der revolutionären Parteien findet unmerklich statt, tritt aber katastrophal zu Tage. Die deutsche Sozialdemokratie trat unter der Führung Wilhelm Liebknechts und August Bebels durchaus nicht mit jenen Gefühlen und Gedanken ins Leben, mit denen sie 50 Jahre später unter der Leitung Scheidemanns und Eberts in den Weltkrieg eintrat. Die Generationen haben sich im Laufe des halben Jahrhunderts allmählich erneuert, und was für die Alten nur etwas Zeitweiliges und Vereinzeltes war, lagerte sich im Bewußtsein der Jungen als Grundlage ab. Der geringwertige Praktizismus der Jungen beeinflußte seinerseits auch die Alten, indem er die Partei immer tiefer und tiefer vom revolutionären Standpunkt hinabdrängte. Die erste russische Revolution (1905) spiegelte sich in Deutschland vor allem dadurch wider, daß sie den automatischen Prozeß des Niederganges der Partei unterbrach, indem sie bei dem besten Teil der jungen Generation einen Aufschwung der revolutionären Stimmungen und — wie immer, gleichzeitig! — der theoretischen Interessen hervorrief. Von dieser Quelle nährten sich die Elemente des radikalen Flügels der deutschen Sozialdemokratie und später die Spartakusleute. Aber im ganzen trat die Partei W. Liebknechts und A. Bebels dem Krieg und der Revolution gänzlich umgewandelt entgegen und erhob den Henker Noske auf ihren Schild.

Die heute von der Kommunistischen Internationale durchgeführte Taktik der Einheitsfront und des Kampfes für die Uebergangsforderungen ist die notwendige Politik für die kommunistischen Parteien der bürgerlichen Staaten in der heutigen vorbereitenden Periode. Aber man darf die Augen nicht demgegenüber verschließen, daß diese Politik zugleich zweifellos die Gefahren der Verstümpelung und sogar der vollständigen Entartung der kommunistischen Parteien in sich birgt, wenn einerseits die vorbereitende Periode sich zu sehr in die Länge zieht und wenn andererseits die tagtägliche Arbeit der westlichen Parteien nicht durch das aktive theoretische Denken befruchtet wird, das die Dynamik der historischen Hauptkräfte in vollem Umfange umfaßt.

Die synthetische Erfassung der Situation auf Grund der materialistischen, tief bohrenden Analyse ihrer Grundelemente stellt das Wesen des Marxismus (mit dem Uebergewicht nach der Seite des historischen Voraussehens) und des Leninismus (mit dem Uebergewicht nach der Seite der aktivistischen Schlußfolgerungen) dar. Die Besonderheiten des einen und des anderen gehen nicht aus der Verschiedenheit der Methoden, sondern aus der Verschiedenheit der Epochen hervor. Den Leninismus kann man definieren als den in die Sprache der Epoche der imperialistischen Auflösung der bürgerlichen Gesellschaft übersetzten Marxismus.

Die heutige, sich in die Länge ziehende Epoche birgt in sich die Möglichkeit schroffer Durchbrechungen des Tempos und tiefer Erschütterungen. Unsere nüchterne, vorsichtige, abwägende Politik muß darum die Fähigkeit, schroffe Wendungen zu machen, beibehalten. Andernfalls könnte eine neue revolutionäre Welle, indem sie die Kommunistische Partei überrascht, diese aus dem Gleichgewicht werfen. Das aber würde fast mit Sicherheit eine neue Niederlage der Revolution bedeuten. Angespannte theoretische Arbeit der Partei, die das Gestern mit dem Morgen verbindet, ist die notwendige Voraussetzung dafür, daß die Partei ihre Fähigkeit bewahrt, schroffe Wendungen zu machen.

Die automatische Bewegung in ein und demselben Geleise ist selbstverständlich nicht ein Befolgen der Tradition, denn gerade die größte und ruhmvollste Tradition unserer Partei besteht in ihrer unvergleichlichen Manövrierfähigkeit, unter deren Gesichtswinkel betrachtet ein Rückzug ebenso wie ein Vormarsch nur Kettenglieder ein und desselben Planes sind. Eine schroffe Wendung erfordert eine große Anspannung, sowohl des Denkens als auch des Wollens: man muß die Notwendigkeit der Wendung verstehen, muß sie wollen und — vollbringen. Der enge Praktizismus ist hierzu ebenso unfähig wie hohles Agitatorentum: sowohl der eine als auch der andere Typus neigt in der gleichen Weise zur Hilflosigkeit, zum Kleinmut und zur Panik in Minuten, die besonders hohe Konzentration des Bewußtseins und des Willens erfordern. Die Aufrechterhaltung der Parteitradition, d. h. im Grunde genommen die Aufrechterhaltung der Partei, ist nur denkbar durch Heranziehung der Blüte der jungen Generation zur selbständigen theoretischen Bearbeitung der Fragen der Revolution im engen Zusammenhang mit unserer ganzen inneren und internationalen Tätigkeit.

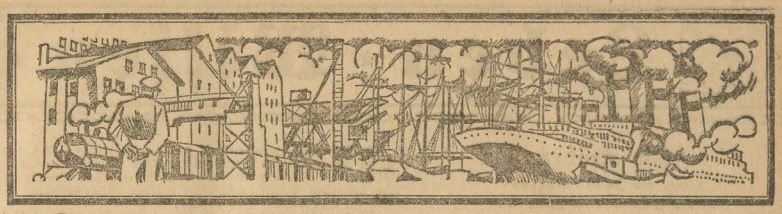
Es gibt und kann keine Gründe zum Zweifel daran geben, daß wir diese Aufgabe, wie auch alle anderen, bewältigen werden.

*) Dieser Aufsatz ist entnommen dem in diesen Tagen erscheinenden Buch von Trotzki: „Die Grundfragen der Revolution", Verlag der Kommunistischen Internationale. 471 Seiten stark. Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen.

Genossen!

Die Betriebszelle ist das Fundament der Kommunistischen Partei.

Organisiert die Betriebszellen!



Betriebszeitung der Belegschaft Janssen & Schmilinsky, Tollerort-Hamburg

Was uns angeht

Redaktion: Betriebszelle — Mitarbeiter: Dir. Gundlach, Dir. Peeck. Betriebsl. Heinemann, Ing. Degener, Herr Rubbert u. s. w.

Wozu die Feuerwehr da ist.

Während der Betrieb geschlossen war, forderte der Hauptmann Knickmeier seine Leute auf, die Arbeit auf dem Schiff „Triton" fertig zu stellen bzw. mitzuarbeiten. Nun ist es uns klar, warum die Feuerwehr so stark wird - - - sie soll zu Streikbrecherarbeit benutzt werden.

Unser Mitarbeiter Ing. Degener schickt durch den Meister den Koll. K. an Bord der „Schleswig-Holstein" im Hafen zur Arbeit. Meldung beim Maschinisten. Er erhält den Auftrag, einen Sack Tabak für Ing. Degener abends mit an die Werft zu bringen. Koll. K. lehnt ab. Der Auftrag wird von einem anderen Kollegen ausgeführt. - - Koll. K. untersucht den Inhalt des Sackes auf der Fahrt zur Werft und fand - - - Tabak - - - Hurrah, der Pfeifenklub hat billigen Tobak. - - - Degener wird zum Ehrenmitglied ernannt.

Wie die Produktion gefördert wird, zeigt folgender Vorfall im Maschinenbau: Meister X. gibt K. den Auftrag, einige Dutzend Gasrohrlängen von etwa 2 Meter mit Anker zum Einmauern zu holen, Reparaturauftrag vom Dampfer P., der an der Werft liegt. K. überlegt - - solcher Auftrag kann nicht richtig sein - - geht an Bord zur Schiffsleitung und erkundigt sich, ob es so richtig sei? Die Schiffsleitung schenkt erst einmal dem Kollegen einen - - - Kognak ein und erklärt ihm dann, dass die Gasrohre zur Landeinfriedigung benutzt werden sollten - - - Also - - -

---

Arbeiter, Angestellte, der Dachdecker hat einen Stundenverdienst von 1 950 000 Mark. - - Werftarbeiter, wieviel verdienst du nach Abzug des Fährgeldes?

Dollarstand 60 000 000 - - - bedeutet für dich erhöhte Not, Hunger und Verelendung.

Arbeiter, dein Blatt, die „Hamburger Volkszeitung" wird fortlaufend verboten, steht noch immer unter Vorzensur - - - bürgerliche Blätter erscheinen - - - was gedenkst du hiergegen zu tun?

Arbeiter, die Faschisten sind gut organisiert, schwer bewaffnet - - ist es auch bei dir der Fall, wenn du eines Tages von diesen Mörderbanden überfallen wirst ? ? ?

Die erste Betriebszellen-Zeitung an der Wasserkante.

Nach den großen Kämpfen in den Hamburger Werften fanden in allen größeren Betrieben Maßregelungen unserer besten Genossen statt, auch in der Werft Janssen u. Schmilinski. Doch die Kraft der kommunistischen Betriebszelle Janssen u. Schmilinski blieb ungebrochen. Ohne Mithilfe von Redakteuren sind die Genossen der Anregung der Zentrale gefolgt und haben eine Wandzeitung der KPD.-Betriebszelle fabriziert und an allen Ecken und Enden des Werkes angeklebt.

Die Zeitung hat wie eine Bombe eingeschlagen. Die Gegner sind verwirrt, die sozialdemokratischen Arbeiter freuen sich mit unseren Genossen über die glänzenden Hiebe, die den Unternehmern und ihren Knechten verabfolgt werden, und unsere Parteigenossen gehen mit neuer Kraft an die Arbeit.

Wir hoffen, daß andere Betriebe bald folgen werden.

*

Die erste Betriebszellenzeitung ist an der Wasserkante herausgekommen. Sie führt eine einfache, ungekünstelte Sprache, die sicherlich nicht nur die volle Sympathie der Arbeiter der Werft von Janßen und Schmilinsky gefunden hat, sondern die darüber hinaus auch anfeuernd und werbend bei der übrigen Arbeiterschaft wirken wird, der diese Zeitung zu Gesicht kommt.

Hei, wie lauern die SPD.-Arbeiter und erst die Direktoren des Betriebes auf die zweite Nummer. Die einen voll innerer Genugtuung, die anderen den Bauch voll Zorn und Angst darüber, wie ihr Konterfei nun in der zweiten Nummer aussehen mag. Das erste ist glänzend gelungen. Das versteht auch der letzte Arbeiter im Betriebe, die Sprache ist auch seine Sprache, und was da ans Tageslicht gezogen wird, macht ihm sehr anschaulich begreiflich, warum er hungern und darben muß, während sein Direktor Säcke voll Tabak und sein Betriebsleiter die Gasrohre für sich beschlagnahmt und dabei herrlich und in Freuden leben kann.

Zu zwanzig und dreißig Mann haben sie um die Zeitungen herumgestanden, die an mehreren Stellen des Betriebes angeklebt waren, und haben sich gefreut über die Peitschenhiebe, die dort ausgeteilt wurden. Nur der Direktor, der sich das Ding auch genau angesehen hat, zerbricht sich den Kopf über den „Verantwortlichen". Keiner weiß, wer den verantwortlichen Redaktion für diese Zeitung abgibt, und deshalb hat die Direktion eine besondere Kommission eingesetzt, die nach dem Missetäter fahnden soll. — Kunststück!

Dieses Beispiel muß allen Betriebszellen ein Ansporn sein. Nur nicht lange den Federhalter zerkauen und große theoretische Abhandlungen fabrizieren wollen, sondern frisch von der Leber weg geschrieben, dann finden solche Betriebszellenzeitungen Anklang unter der Arbeiterschaft. Und immer das Aktuellste, was im Betrieb passierte, was noch frisch in der Erinnerung aller Arbeiter des Betriebes ist, muß in die Zeitung hinein. Diese Vorgänge sind ein Teil des täglichen Erlebens aller Arbeiter, ihrer täglichen Sorgen. Packen wir dort an, dann werden die sozialdemokratischen und indifferenten Arbeiter zu den Kommunisten Vertrauen gewinnen. Die Arbeit der Kommunisten in den Betrieben, die Arbeit der Betriebszellen, muß durch geschickt aufgemachte Betriebszellen-Wandzeitungen gefördert werden. Heran an die Arbeit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230922-17/fragment/page=0007

Leben · Wissen · Kunst

Die Krähen

4] Roman von **Janos Gyetvai**

Uns betrachteten sie als Hunde . . .

Von da ab wurde alles noch schlimmer.

Nach außen hin mußte ich gegen immer größeres Elend kämpfen, innen aber wurde meine Seele bisweilen so schwer, daß es mir oft sogar den Atem verschlug.

Ich dachte nach, zerbrach mir den Kopf, mitunter die ganze Nacht: Wozu soll einem dieses Leben, wenn es so bitter ist, nur Leiden und Elend bringt? Wozu habe ich geheiratet, wenn ich nun verwaist leben soll und nicht einmal meinem Kinde genug zu essen geben kann. Auch mein einziger Schatz, Karoly, war mir genommen worden.

Daheim wurden wir als Hunde betrachtet, ich ebenso wie die anderen Soldatenfrauen. Jeder, den es danach gelüstete, versetzte uns Fußtritte, vom Notar angefangen bis zu den vermögenden Bauern. Unser Elend schmerzte niemand, und es war noch ein Wunder, daß sie uns nicht fragten, wann wir endlich vor Hunger verrecken werden. Die kümmerten sich wahrlich nicht um jene, denen es übel erging. Ja, sie vorenthielten uns sogar die Bettelpfennige, die wir als Kriegsunterstützung bekommen sollten, solange es nur ging. Oft betrachtete ich auch mein Kind voll Bitterkeit. Wozu soll es mir, wenn ich ihm nicht einmal genügend zu essen geben kann?

Rings um das Haus begann alles zu verfallen, im Elend zu versinken. Auch der Koben stand leer, ich war nicht mehr in der Lage ein Schwein zu halten. Und auch in Tagelohn konnte ich nur gehen, wenn ich meinen kleinen Jungen sich selbst überließ und im Haus einschloß.

Keine Seele öffnete mehr die Tür, um mich auch nur zu fragen: „Wie geht es Dir, Eszter?" Auch das hätte mir wohlgetan.

Der Kokai-Hof dagegen füllte sich um so mehr mit Menschen und Leben. Bisher hatte die Dreschmaschine eine Woche in dem Hof gestanden, jetzt dauerte der Drusch zwei Wochen. Der halbe Hof war voller Weizensäcke. Requiriert aber wurde trotzdem nur bei den Armen meines Schlages.

Und einmal konnte der alte Kokai nicht umhin, zu mir über den Zaun zu sagen, als ich mir dort gerade mit den etlichen Kartoffelstauden zu schaffen machte:

„Jetzt wär's wohl gut, Eszter Zsupka, meine Schwiegertochter zu sein?"

Ich erwiderte nichts. Was hätte ich ihm auch sagen sollen. Bitterkeit schnürte mir die Kehle zusammen.

Auch seine Söhne hatten gehört, was er gesagt. Der ältere, Lajos, der an der Dreschmaschine neben den vollen Säcken stand, warf sich noch hoffärtiger in die Brust und grinste unter seinem Schnurrbart. Ferenc sprach bloß:

„Laßt sie doch in Frieden, Vater!"

Gegen Abend kam Ferenc an den Zaun und fragte still:

„Soll ich Dir helfen, Eszter?"

Ich fuhr zusammen. Dies war seit seiner Werbung das erstemal, daß wir miteinander sprachen. Ich antwortete kühl:

„Danke. Ich werde schon allein fertig werden."

„Schöne Kartoffeln wird es dieses Jahr geben."

„Ja, für den, der welche haben wird."

Ich konnte nichts anderes tun, als ihm antworten, wenn er mich nun einmal angesprochen hat. Ich hatte nicht die Gelegenheit gesucht, hatte nicht deshalb an den Kartoffeln solange herumgegraben. Inzwischen dachte ich über dies und jenes nach.

Nach einer langen Weile hub er wieder an:

„Bist mir doch nicht darüber böse, was Dir mein Vater am Nachmittag gesagt hat?"

„Ich hörte es gar nicht, Ferenc. Scher mich nicht um ihn, und auch er braucht sich nicht um mich zu kümmern. Das kannst Du ihm von mir ausrichten."

„Es war mir wahrlich nicht recht, Eszter, und ich sagte es ihm auch."

„Dich, Ferenc, hasse ich ebenso wie Deine ganze Brut."

Ich weiß nicht, wie es geschah, daß mir diese Worte so unvermittelt aus dem Munde liefen. In meinem Innern hatte ich es gar nicht so gemeint. Wollte Ferenc vielleicht nur reizen. Ich wußte nicht, weshalb ich es tat, welchen Sinn dies haben sollte.

Ferenc wandte sich ab. Er vermochte nur noch gerade hervorzubringen:

„Gute Nacht, Eszter!"

Und ging auch schon.

Da kam die Nachricht . . .

Karoly berichtete ich über all meine Bitternis. Doch wie hätte er mir aus so großer Ferne helfen können. Auch er selbst hatte genug zu leiden im Schützengraben, wo er dem Tode gegenüberstand. Er schrieb mir, daß er Gott schon längst vergessen habe und nur noch mit den Menschen abrechnen möchte. Er fragte, ob sich der Notar noch immer so schuftig benehme. Wenn ich von dem Geld nichts mehr habe, so möge ich verkaufen, was ich irgendwie entbehren könne, und auch seine Kleider solle ich ruhig nehmen. Er tröstete mich, wie er konnte. In jedem zweiten Satz fragte er nach unserem Jungen, ob er schon groß sei, ob er schon gehe, ob er schon sprechen könne, schon „Vater" sage? Nur das Kind möge alles haben und nicht hungern.

Mit Ferenc Kokai ließ ich mich wieder lange Zeit in kein Gespräch ein. Sein Anblick erfüllte mich mit Kälte, und ich mied ihn, wo ich nur konnte. Ich leugne nicht, daß ich manchmal ans Fenster trat und in den Kokai-Hof hinüberschaute. Ich dachte bei mir: mein Gott, die haben alles in Hülle und Fülle, ich aber bin beim letzten Stückchen schimmeligen Brotes angelangt. Bisweilen erblickte ich auf dem Hofe Ferenc, der in der Nähe des Stalles arbeitete, und — das ist doch keine Sünde, ich kann es ruhig eingestehen — ich empfand mit ihm manchmal Mitleid, denn auf seinem der Erde zugewandten Gesicht lag immer Kummer und Grübeln. Ich wußte, dies sei meinetwegen, aber ich konnte ja nichts dafür, daß ich nicht ihn liebte.

Und da kam plötzlich — Ihr wißt ja — wie ein Blitzschlag — Karolys Todesnachricht.

Mir war, als müßte ich verrückt werden. Ich rang die Hände, flüsterte Worte vor mich hin, ging so im Hause auf und ab, und als ich es hier nicht mehr länger aushielt, ging ich auf den Hof hinaus. Weinen konnte ich nicht. Erst als ich bereits sehr müde war und auf die neben dem Tisch stehende Bank sank, brach aus mir lautes Schluchzen. Ich glaubte, zusammen mit dem Schluchzen werde mir das Herz aus dem Leibe springen.

Und einen Augenblick lang klammerte ich mich noch verzweifelt an den Gedanken: es ist nicht wahr, — wenn es vielleicht dennoch nicht wahr ist. Es waren auch früher schon Todesnachrichten gekommen und nachher hatte sich herausgestellt, daß der Betreffende am Leben sei. Doch lag beim Notar das amtliche Schriftstück: er sei damals und damals, an diesem und diesem Ort in Galizien gefallen. Habe einen Kopfschuß bekommen und sei auch schon begraben worden. Pilka kam heim, berichtete, daß er zugegen gewesen sei; er habe Karoly aus der Tasche die Uhr und etwas Geld genommen, den Rest der Löhnung. Die Uhr brachte er auch heim, zeigte sie mir, gab sie mir. Ich hielt sie in der Hand, kannte sie gut. Sank über sie und weinte mich noch einmal aus. Vor dieser Gewißheit gab es keine Ausflucht mehr. Er ist tot, die grauenhafte Nachricht trifft zu. Halbohnmächtig schleppte ich mich hierhin und dorthin, konnte nicht schlafen, nicht rasten.

Die Nachbarn kamen herüber, um mich zu trösten. Doch taten sie es nur gerade der Form halber. Wer hätte damals meinen Schmerz mitzufühlen vermocht? Vermögen wir doch niemals auch den geringsten Seelenschmerz eines anderen mitzuempfinden. Sie trösteten mich mit ein, zwei üblichen Worten:

„Weine nicht, Eszter, Gott ist gut, er wird Dir wieder helfen."

In meiner Bitterkeit antwortete ich:

„Es gibt vielleicht gar keinen Gott mehr im Himmel. So schrieb dies auch mein Karoly in einem seiner letzten bitteren Briefe."

„Sprich nicht so, Du darfst Deinen Glauben nicht verlieren."

„Der Glaube wird mich nicht vor dem Verhungern retten. Ich weiß, es wird sich kein Mensch finden, der mir auch nur einen Bissen Brot gibt."

„Auch der Staat wird Dir helfen, wird Dir vielleicht auch eine Pension geben."

(Fortsetzung folgt.)

Verhängnisvoller Irrtum

Ein voreiliger Angestellter des sogenannten Devisen-Kommissars hatte sich in einer Berliner Depositenkasse an das „Allerheiligste", nämlich die Safes, herangewagt. Dieser Irrtum hat, wie die „B. Z." mitteilt, sämtliche Haifische elektrisiert. Trotzdem der Herr Kommissar Fellinger umgehend wissen ließ, daß „derartige unqualifizierte Eingriffe in das Privateigentum aus außen- und innerpolitischen Gründen zu verwerfen sind", entleeren jetzt die großen Spitzbuben alle ihre geheimen Devisen- und Juwelenschlupfwinkel in den Banken.

Wie der Blitz aus heit'rem Himmel,
Schluckte Meyer seinen Kümmel,
Würgte, schnappte laut nach Luft,
Hilferding nun doch ein — Schuft?

Allen Meyers, allen Webers,
Kroch es eiskalt um die Lebers,
Stürzte jeder hin zur Bank,
Hin an den Devisenschrank.

Gold, Juwelen, Wertpapierchen,
Ketten, Ringe und auch Uehrchen,
Löffel, Silber, Hözter, Kali
So verschwand mit einem Mali

In die Taschen von den Hosen
Harpner, Hapag, goldne Dosen,
Ward im Augenblick erfaßt,
Weil der Rudolf mal — gespaßt!

Havelok.

Die bürgerliche Pressedirne

Aus dem soeben erschienenen Arbeiter-Wandkalender 1924 (364 Seiten mit 175 ein- und 15 zweifarbigen Illustrationen). Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen.

Redakteur gesucht

In einer der letzten Nummern des Arbeitgeberblattes „Der Zeitungsverlag" stand folgendes Inserat:

Redakteur,

der sich über Erfolge im Zeitungswesen ausweisen kann, tunlichst gelernter Buchdrucker, mit Kenntnissen in der Drucksachenannahme sowie in der Drucksachenkalkulation, auf Grund des Preßtarifs, gesucht. Stelle Nähe Duisburg. Der Gesuchte muß die Fähigkeit und den Willen besitzen, Abonnenten heranzuziehen und Inserenten zu gewinnen. Ph. Fink, Groß-Gerau.

Herr Ph. Fink, der sich so um korrumpierte Journalisten bemüht, empfing von einem stellungsuchenden Berliner Journalisten diesen Brief:

Hochansehnlicher Herr Verlegermeister,

hiermit erlaube ich mir höflichst, mich mit um die ausgeschriebene Stelle zu bewerben.

Ich bin seit 15 Jahren in der Journaille tätig und verfüge über einen prima reinwollenen Feuilletonstil. Ich schreibe erstklassige, dem Niveau Ihres Publikums angemessene Leitartikel, humorvolle Lokalpremiers, flotte populäre und wissenschaftliche Sportartikel, Plaudereien über alle Gebiete menschlichen Wissens, außer Hindostani, Kisuaheli und Sogdian, und vertrete mit Ueberzeugung jede von Ihnen gewünschte politische Richtung.

Ueber meine Fähigkeiten als Buchdrucker sowie in der Drucksachenannahme und Drucksachenkalkulation kann ich beste Zeugnisse aufweisen. Ebenso bin ich firm in der Inseratengewinnung und verstehe durch mein heiteres, sonniges Gemüt, selbst eingefleischte Hypochonder zu begeisterten Abonnenten zu machen.

Ich bin gern bereit, auch in Ihrem werten Haushalt tätig zu sein. Meine diesbezüglichen Fähigkeiten erstrecken sich auf Kartoffelschälen, Gemüse und Fenster putzen, Ofen heizen, Aufwischen, Schneefegen, Windeln waschen, Kinder warten, Damen frisieren, Hunde abrichten, Schafe scheren und Wurst machen.

Da ich das medizinische Studium vollkommen absolviert habe, empfehle ich mich zugleich zum Hämorrhoidenschneiden, zur Massage der Hühneraugen, zur Verabfolgung von Klistieren und bin bereit, die alte Großmutter im Park spazieren zu fahren.

Meine Ansprüche sind bescheiden: ich begnüge mich mit vegetarischer Kost und einem Taschengeld. Arbeitszeit von 8 bis 8, auf Wunsch länger. Nach Schluß der redaktionellen Arbeitszeit erbiete ich mich zum Aufräumen der Werkstatt und Zeitungsaustragen.

Ich bitte um einen freien Nachmittag aller vierzehn Tage, bin jedoch bereit, diese Freizeit hindurch Unkraut auszujäten, wobei ich bei Ihnen gern den Anfang machen möchte.

Hochachtungsvoll Karl Barstadt.

Fifth Avenue

Vom Dach des Autobus

Von **John Lassen** (Neuyork)

(Einzig berechtigte Uebertragung von **Stefan J. Klein**)

Nachdruck verboten

Gelbe Lichter glänzten wie Lampions im Abend auf. Alles bewegt sich, alles wogt, alles drängt vorwärts. Das Menschendickicht mutet wie ein gewaltiger, nie endender Wellengang an, der von Downtown ausgeht und sich endlos aufwärts türmt. Die Strohhüte der Männer sind das dominierende Element. Die Krempen verdichten sich zu einem Ganzen. Vom Dach des Autobus sieht man nur die sich unablässig hoch türmenden gelben Farbenflecken.

Doch wird das Menschendickicht des Bürgersteigs bisweilen unterbrochen. Der Strom hält an. Die Krempen fließen noch dichter in viereckige Würfel zusammen und geben den Weg einem andern Strom frei, der die feste Strohhutmauer in der Mitte durchschneidet.

Das Ganze währt einen Augenblick. Da glänzt auch schon eine neue Farbe auf. Und abermals setzt sich der Strohhutstrom in Bewegung. Aber auch die Fahrstraße ist nicht leer. Eigentlich ist die Straße gar nicht sichtbar. Man sieht nur die schwarzen Automobildächer. Und die winzigen roten Lichtlein, die rastlos verlöschen und von neuem aufglänzen. Endlose Wegweiser neuer und neuer Wagen. Wieder glänzt eine neue Farbe auf. Die grüne Laterne inmitten der Straße. Alles hält an. Die Wagenreihe wird unterbrochen. Der Polizist ist auf seinem Posten. Er hat tausend Augen. Hier und dort bricht ein Auto hervor und biegt ein. Alldies geschieht in stummer Stille. Dumpf summt das Geräusch der Straße dahin. Die Autos gleiten und surren so leise wie Nachtfalter zur Sommerzeit.

Die Straße glänzt. Doch ist dies nicht der Glanz des Broadway. Nicht schreiender und alles überbietenwollender Glanz. Hier ist alles elegant. Die Farben sagen: Wir brauchen keine gewöhnlichen Menschen. Wir sind vornehm. Wir sind exklusiv. Wir spekulieren nicht auf die Taschen des Beamtenheeres. Wir brauchen keine Arbeitergroschen. Wir sind reich. Wir haben es ausschließlich auf die Dollars der Reichen abgesehen.

Ein Schaufenster. Der gelbe Glanz der Straße wird ganz fahl neben dem Fenster, dessen silbrige Helle auf den wogenden Menschengesichtern, auf den Strohhüten schimmert und auch auf die Scheiben des dahingleitenden Autobus fällt. Die Menschen bleiben stehen. Die wogende Seide des silberbehangenen Mädchens ergießt sich über die Straße. Die schwere Seide flutet weich dahin, und die silbernen Schuppen werfen mit tausendfachem Gleißen das funkelnde Licht zurück.

Fünf Weltteile haben in diese Straße ihre Kostbarkeiten gebracht.

Dahin saust der Autobus.

Im Halbstock tragen livrierte Diener auf schweren Silberplatten Speisen auf. Verschnörkelte Marmorsäulen bohren sich in die Höhe. Ein Schaufenster bietet Knaben-Klaviere an. Feine Möbel. Braun abgetönte vornehme Farben... Die eine Fensterscheibe wirft auf japanische Kimonos ihr Strahlen.... Ein rasch entgleitendes Bild.... Porzellan.... Im Fenster eines Antiquitätenladens ein primitiver gothischer Altar.... Aus der Höhe ist nur Christi hochaufstrebende Gestalt sichtbar. Der Antiquitätenhändler hat auf die blendende Helle verzichtet und nur das ewige Licht vor dem Altar angezündet.... Grünes mystisches Flackern erhellt chinesische Vasen, dann geht's an einem modernen Geschäft vorbei. Hier sind die Waren der Wiener Werkstätte ausgestellt. Die phantastischen Farben münden gleichsam in die gelbe Lichtflut der Fifth Avenue.

In der Straße des Reichtums wird selbst das Obst in Marmorsälen verkauft. Und was für Obst! Was Nord und Ost, West und Süd an Gaumenkitzel hervorgebracht hat, all das findest Du hier. In blendendem Durcheinander Datteln, Trauben, Ananas, riesige Erdbeeren, Orangen und Obstsorten, die einfache Proleten nicht einmal dem Namen nach kennen.

Neben der Kirche ein kleiner Blumenkiosk. Der Autobus hält, und der Blumenduft dringt selbst durch die schwere Sommerluft zu uns herüber. Nicht einmal die Strohhüte vermögen ihn aufzuhalten. Bis ans Dach des Autobus brandet die Duftwelle der Rosen. Rot und prachtvoll glühen die Blumen im Schaufenster. Diese roten Rosen, die da duften, sehen aus, als bekämen sie nicht von außen den Glanz, als ob ihr eigenes loderndes Rot die Lichtsymphonie über die Straße ergösse.

Marmorpaläste.

Dahin saust der Autobus.

Ein Blick nach rückwärts. Wir nähern uns dem dunklen Zentral-Park. Hinter uns, zwischen den ungeheueren Hausriesen, scheinen hohe Scheiterhaufen zu lohen. Wir vermögen nichts mehr zu unterscheiden, nur den gelben und roten Lichtstrom. Still ist's Das Summen blieb hinter uns zurück.

Dahin saust der Autobus.

*

Wenn ich des Morgens zur Arbeit gehe, ist die Straße leer.

Nur Lastwagen rasseln dahin. Bei der 54. Straße wird bereits schwer geschuftet. Der Autobus hält. Eine Eisenwinde quietscht. Balken schießen in die Luft. Die Winden schleudern drei Männer hinauf. Kommandoworte gellen. Halbnackte Arbeiter kriechen flink über die Balken. Lastautos laden Sand aus. Auf den Arm des einen Arbeiters stürzt ein Balken nieder. Tut nichts. Er tritt beiseite, die Arbeit geht weiter. Rasend, unaufhaltsam. Man braucht Häuser, braucht Licht, die Reichen brauchen Paläste.

Bettelnde Akademiker

Wie machte doch der „Vorwärts" stets in Sentimentalität, wenn er 1919 die Leiden der „verhungerten russischen Intellektuellen" beschrieb. Und heute? Täglich kann man in Berlin und allen anderen deutschen Großstädten zerlumpte, ausgemergelte Gestalten, intellektuell aussehend, zum Teil mit den akademischen Schmissen, noch von „der guten alten Zeit" her beobachten, die Hand oder einen Pappkarton ausstreckend, vor Hunger winselnd um die Mildtätigkeit der Mitbürger. Meist mit Schildern bedeckt, wie: „Armer Akademiker, arbeitslos, ohne jeden Pfennig, als Opfer der Zeit, bittet um eine kleine Gabe."

Gestern sprach ich mit einem Doktor, der eine Praxis in einem Arbeiterviertel hat. Stabsarzt während des Krieges, hatte er den Geist und die Gesinnung des Offizierskorps völlig in sich aufgesogen. Mit einem kleinen Reservekapital, das er ererbt, konnte er auch stets „standesgemäß" leben. Und heute? Die Medizin, die er für seine Praxis benötigt, kann er schon lange nicht mehr bezahlen. Die Patienten bleiben aus, abgesehen von ein paar Kassenpatienten, die er für 'ne trockne Schrippe behandeln muß. Das, was ihn jetzt am meisten interessiert, ist, wie er sich die nächste Woche satt-essen kann. Frühstück und Kaffee ist schon lange fallengelassen worden. Und die Zukunft???

Wenn ich heute mit Kleinbürgern über die Möglichkeit eines Ausweges, über die heranrollende Revolution spreche, kann ich immer wieder feststellen: gegenüber den Arbeitern, speziell den Kommunisten, sind die Vorurteile, die vor kurzer Zeit noch unüberwindbar erschienen, fast verschwunden. Alle fangen an, daran zu glauben: den Kommunisten gehört in Zukunft die Macht, sie allein können Deutschland retten. Herkul.

23. BIS 30. SPT.

WERBE-WOCHE FÜR DEN KLASSEN-KAMPF

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint Werktags. Bezugspreis frei Haus 23.-30. Sept. 15 Mill. M., durch die Post 1000000 M. ohne Zustell.-Gebühr. Druck u. Verlag: Produkt.-Genossensch. f. d. Bez. Halle-Merseburg eGmbH. Halle, Lerchenfeldstr. 14, Fernruf 1045, 1047, 2251. Schriftleitung: Sprechzeit 12—1 u. 5—6 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 500 000 M. für den Millim. Höhe u. Spalte, 2 500 000 M. f. Reklame, anschl. an den dreigespaltenen Textteilteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten. Bankkonto: Commerz- und Privatbank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848, Fritz Kroß, Halle.

Einzelpreis 2½ Mill. Mk. | Sonnabend, den 22. September 1923 | 3. Jahrgang Nr. 222

Das Ziel unserer Werbewoche!

Alle Gegner der Kommunistischen Partei und ihre Presse wissen, daß sich in den letzten Wochen die Zahl unserer Parteimitglieder in vielen Ortsgruppen fast verdoppelt hat und daß trotz der rapiden Verelendung der schaffenden Bevölkerungsschichten, trotz Massenmaßregelungen als Rache für den Generalstreik, trotz Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, **die Leserzahl der KPD.-Presse** nicht abnahm, sondern **dauernd gestiegen ist.** Mit Schrecken müssen dabei alle offenen und versteckten Feinde der Arbeiterklasse mitsamt ihren sozialdemokratischen Helfershelfern die Wahrnehmung machen, daß auch die kleinbürgerlichen Schichten aller verlogenen Hetze gegen die Kommunisten zum Trotz in steigendem Maße ihre Sympathien den Kommunisten zuwenden, ja, daß die im Elend versinkenden Mittelschichten zum großen Teil ihre Hoffnung auf Rettung vor dem gänzlichen Untergang einzig und allein nur noch auf die Kommunistische Partei und die 3. Internationale setzen.

Die Regierung Stresemann-Hilferding-Sollmann als Exekutivorgan der schwerindustriellen Ausbeuterherrschaft mitsamt den Bonzen der VSPD. und der Gewerkschaftsbureaukratie als freiwillige Lakaien des Großkapitals arbeiten für die Kommunistische Partei, bereiten den Weg, auf dem wir jeden Tag weiter vorwärts schreiten. Die große VSPD. ist heute schon innerlich gespalten; die noch in ihr organisierten werktätigen Arbeiter, Angestellten und Beamten stehen im schärfsten Widerspruch zu den bankrotten Führern, denen sie das Vertrauen entziehen. Daran läßt sich durch noch so dicke Lügen und noch so dumme Verleumdungen der Kommunisten nichts mehr ändern. Es wäre auch zum Verzweifeln, wenn es nicht so wäre, wenn alle Arbeiter und Führer innerhalb der VSPD. sich um die Lorbeeren derer streiten wollten, die die Judasrolle am Sozialismus spielen. So werden die verräterischen Führer isoliert von denen, die es vor ihrem Gewissen nicht länger mehr verantworten können, im Interesse der geschworenen Feinde der Arbeiterklasse gegen ihre eigenen Klassengenossen zu kämpfen, sie im Dienste der Profithyänen ausbeuten, entrechten und knebeln zu helfen. So ist der Zerfall der VSPD. eine historische Selbstverständlichkeit, der seinen Gang geht, weil die Sozialdemokratie schon längst aufgehört hat, eine Arbeiterpartei zu sein.

Von der KPD. werden die verräterischen Führer der VSPD. jenem Lager des Bürgertums zugerechnet, dem August Bebel Zeit seines Lebens Todfeindschaft geschworen hatte. Die Kommunisten kennen aus Vergangenheit und Gegenwart die Taktik und Methode, mit der die Feinde des revolutionären Proletariats, die Noske-Hörsing-Sollmann, die Arbeiterklasse in ihren Befreiungskämpfen niederhalten, aber nie bezwingen konnten. **Die Zukunft gehört dem Kommunismus, trotz aller Schikanen und Brutalität. Das im Kampfe mit seinen Schindern ringende Proletariat wird bald Gleiches mit Gleichem vergelten, bis der Sieg über alle Feinde der Arbeiterklasse gesichert ist.**

Wenn wir diese Tatsachen den VSPD.-Verrätern ins Stammbuch schreiben, so halten wir den Blick zugleich auf unsere Gegner im Lager der bürgerlichen Reaktion gerichtet. In den vergangenen Wochen haben besonders die Enthüllungen des sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner über die bestehenden Verbindungen zwischen der Reichswehr und ihrem Minister Geßler mit den faszistischen Organisationen gezeigt, wie groß die Gefahr der Faszistendiktatur nicht nur für die Arbeiterklasse allein, sondern auch für alle Kleinbürger, Angestellten und Beamten ist. Es ist unleugbar, daß die Führer der Reichswehr und die Inhaber der höheren Beamtenposten im Staatsapparat zum größten Teil Gegner der republikanischen Staatsform sind und offen bekennen, sie zu stürzen, wenn sie den Zeitpunkt dafür gekommen erachten. Wenn die Konterrevolution den Zeitpunkt ihres Losschlagens immer wieder verschieben mußte, so nur deshalb, weil die Kommunisten stets auf dem Posten waren, die Arbeiterklasse auf die drohende Gefahr hinwiesen und ständig daran arbeiteten, die Einheitsfront des Proletariats herzustellen und zu mobilisieren. Trotz aller Sabotage der reformistischen Führer der VSPD. und des ADGB. ist es der KPD. bisher immer gelungen, die Giftpfeile der Reaktion auf die Schützen zurückschnellen zu lassen und die Front des Proletariats immer [illegible]ieren.

[illegible]ern, daß die Offen-
[illegible]menbruch der inner-
[illegible]litischen Wirtschafts-
[illegible]roletariat restlos in
[illegible]macht wurde. Heute
[illegible] kapitalistischen Aus-
[illegible] jedem Werktätigen,
[illegible]n, offenbar. Es ist
[illegible] zur klaren Erkennt-
[illegible]notleidenden Prole-
[illegible] **kurz entschlossen zu**
[illegible]**er sich unter das Joch**
[illegible]**tischer Blutsauger zu**
[illegible]tätigen Massen nicht
[illegible] **Schinderdiktatur der**
[illegible]**ssen, um ihre eigene**
[illegible]denn in diesem Ent-
[illegible]ts mehr zu verlieren
[illegible]er und Elend fesseln.

[illegible]t 1918 ist eines er-
[illegible] und politischen Ge-
[illegible]tung ungeheuer ge-
[illegible]robert sich die Note,
[illegible]eit der bürgerlichen
[illegible] Presse verkörpert
[illegible]und Stärke sich nur
[illegible]machen können. Die Presse ist der Träger, Erhalter und Verkünder jeder bestehenden Staatsautorität. Je schwächer die Machtposition des kapitalistischen Staates wird, desto mehr muß sich die bürgerlich-kapitalistische Presse in den Dienst der „starken" Regierung stellen, um durch Lüge und Heuchelei zu retten zu versuchen, was noch zu retten möglich erscheint. Es gibt keinen Ausdruck dafür, die Verkommenheit der bürgerlichen und leider auch des größten Teils der VSPD.-Presse, die sich als Regierungspresse der Großen Koalition fühlt, gebührend zu kennzeichnen.

Die Werbewoche für den „Klassenkampf" soll dazu dienen, um denen die Augen zu öffnen, die heute noch in ihrer Behausung ein giftiges bürgerliches oder sozialdemokratisches Preßreptil nähren. Den Arbeitern, Angestellten und Beamten muß in einer intensiven Werbe- und Aufklärungsarbeit klargemacht werden, für wen, wie und von wem die bürgerliche Presse geschrieben wird. Der Arbeiter und die Kleinbürger müssen erkennen, daß die Funktion der bürgerlichen Presse darin besteht, **die Massen in Unwissenheit zu erhalten und eine öffentliche Meinung zu fabrizieren, die den Interessen kapitalistischer Machthaber dienstbar ist.** Diese Funktion verrichtet die bürgerliche und die sich heute als Regierungspresse fühlende sozialdemokratische Presse aber in einer Weise, die den psychologischen Bedürfnissen der Lesermassen Rechnung trägt, sie betreibt die systematische Förderung der Unwissenheit unter der Form der Mitteilung einer Fülle von Kenntnissen. Das Ziel ist: **die Struktur des Bewußtseins des Lesers so zu gestalten, daß er für immer unfähig wird, Wahres vom Falschen zu unterscheiden.** Ist dieser Zweck erreicht, dann kann dem Gehirn des politisch ungeschulten Lesers alles aufgetischt werden. Die sogenannte „staatserhaltende" Presse ist also darauf eingestellt, das Bewußtsein des Lesers im Zustand der fortwährenden Unsicherheit und Verwirrung zu erhalten.

Greifen wir einen der letzten Fälle heraus: „Radeks Geheimbericht über die KPD. an Tschitscherin". Trotzdem es ganz offenbar war, daß es sich um das Machwerk eines Spitzels handelte, schleuderte der Ableger vom „Vorwärts", das Schundblatt der hallischen Sozialdemokraten, wie die „Hallischen Nachrichten", die „Allgemeine Zeitung" und die „Hallesche Zeitung" diese Lüge in die Welt. Das sozialdemokratische „Volksblättchen" deshalb, um den VSPD.-Arbeitern und seinen sonstigen paar Dutzend Lesern, die den F. O. H. Schulz, Kasparek und Konsorten den Rücken zugewandt haben, den Eintritt in die KPD. zu vergraulen. Dagegen reiht die bürgerliche Presse diese Lügenmeldungen den übrigen ein, die sie täglich über Sowjet-Rußland und über die KPD. bringen muß, um vor dem bolschewistischen Beispiel zu warnen.

Was sollen wir den Klassenbrüdern, die wir als Leser der kommunistischen Presse werben wollen, sagen? Vor allem, daß der „Klassenkampf" ein Organ des revolutionären Klassenkampfes ist. Während die kapitalistische Presse gezwungen ist, die Absichten der kapitalistischen Reaktion indirekt auf Schleichwegen zu verfolgen, zeigt der „Klassenkampf" den Interessengegensatz zwischen Kapital und Arbeit, zwischen den ausgebeuteten, entrechteten und geschundenen Massen des schaffenden Volkes und seinen Ausbeutern, den Machthabern im kapitalistischen Staate, offen auf. Der Zweck, den der „Klassenkampf" verfolgt, ist in erster Linie, **die schaffenden Massen zum Klassenbewußtsein zu erwecken.** Unsere Gegner dagegen wollen **die Unwissenheit aufrechterhalten und durch Verkleisterung und Verschleierung des Interessengegensatzes steigern.** Im schärfsten Gegensatz dazu betrachtet es die kommunistische Presse als ihre vornehmste Aufgabe, stets nur die historische Trägerin der Wahrheit zu sein. Sie allein ist es deshalb, die die egoistischen und ausbeuterischen Absichten der sich immer noch krampfhaft an der Macht im Staate haltenden Bourgeoisie rücksichtslos entlarvt. Je mehr wir die Lügenhaftigkeit des Nachrichtendienstes, dessen sich die Bourgeoisie bedient, beweisen, desto eher und sicherer befreien wir den Leser von dem die öffentliche Meinung vergiftenden Einfluß der kapitalistischen Presse.

Genossen! Der „Klassenkampf" bringt täglich eine Fülle Material, womit Ihr Euren Arbeitskollegen und Nachbarn zum Nachdenken Veranlassung geben könnt. Diskutiert mit ihnen sachlich und ernsthaft bei jeder Gelegenheit, fordert sie auf, mit Euch in den Reihen der KPD. zu kämpfen und Leser unserer Zeitung zu werden.

Die Parole erklingt von neuem:

Jeder Parteigenosse muß ein Mitglied und einen „Klassenkampf"-Leser während der Werbewoche bringen!

Das ist nicht zu viel, es ist das mindeste, was jeder leisten muß. Wenn jeder einzelne von uns im Sinne unserer Ausführungen arbeitet, dann wird das Resultat der Werbewoche nicht nur beweisen, daß, wie der Renegat Paul Levi sagte, die KPD. „eine der VSPD. ebenbürtige Partei" ist, sondern **daß die Kommunistische Partei fähig ist und die Macht hat, gestützt auf die Solidarität der Bruderparteien in der Kommunistischen Internationale, den großen Umschwung herbeizuführen, durch den allen den Millionen, die heute hungern und verzweifeln, Brot und ein besseres höheres Leben zuteil wird.**

Das ist das Ziel unserer Werbewoche.

Parole: Jeder Genosse muß ein Mitglied und einen „Klassenkampf"-Leser werben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230922-17/fragment/page=0009